Unser Bartenstein

Heimatblatt für den ehem. Kreis Bartenstein/Ostpr.
mit den Städten

Bartenstein **Domnau** **Friedland** **Schippenbeil**

Jahrgang 61 Juli 2010 Sommerausgabe 2/2010

Herzliche Einladung
zum
Heimatkreistreffen

Samstag, 4. September / Sonntag, 5. September 2010
Hotel zur Krone, Nienburg

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Aus dem Inhalt:

- Frau Ursula Kluge mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet S. 26
- Vorstandssitzung in Nienburg S. 27
- Ostpreußenreise vom 3. bis 13. Juni 2010 S. 27-30
- Ergänzung zum Reisebericht Ostpreußenreise S. 30
- Wöterkeim S. 30
- Aktuelle Reisesituation nach Königsberg S. 31-32
- Bahn fährt wieder bis Königsberg S. 32
- Leserbrief S. 32
- Heimwehtouristen S. 33
- Großinvestition im Krankenhaus S. 33
- Ein notwendiger Nachtrag zu „Utta“ S. 33
- Ostpreuße, Schwabe, Afrikaner S. 34-35
- Gymnasium Bartenstein Kriegsabitur 1942 S. 36
- Erinnerungen an Deutsch Wilten S. 36-37
- Suchanzeigen S. 37
- Heimatkreistreffen Nienburg S. 38
- Promotionsvorhaben Wolfskinder S. 38
- Bei einem Spaziergang durch Bartenstein - 2010 S. 47-48
- Firma Adolf Weller, Bartenstein/Ostpr. S. 49
- Aus der Kinderzeit S. 50
- Schippenbeil und die polnischen Aufständischen von 1830/31 S. 51-52

Familiennachrichten S. 39-46

Titelbild

Im November 2008 brach in Schippenbeil der 1927 erbaute Damm am Wehr der Guber (s. UB 1/2009). Um das Auslaufen des Flüsschens in die Alle zu verhindern, wurde rasch mit dem Wiederaufbau begonnen. 3 Millionen PLN wurden dafür angesetzt. Unser Titelbild zeigt, wie es heute dort aussieht: Die neue Kaskade ist bis auf die Fischtreppe fast vollendet.

Friedland

Es stand auch im Ostpreußenblatt in der PAZ:

Frau Ursula Kluge mit dem Bundesverdienst-kreuz ausgezeichnet

Im Auftrag des Bundespräsidenten hat der Landrat des Kreises Wolfenbüttel, Herr Jörg Röhmann, Frau Ursula Kluge am 3. Mai 2010 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen und damit ihre Verdienste und ihr besonderes Engagement im nördlichen Ostpreußen gewürdigt.
Diese hohe Auszeichnung und Frau Kluge als die Ausgezeichnete sollen beim Heimattreffen in Nienburg im September im Kreis der ostpreußischen Freunde gebührend gefeiert werden; wir freuen uns herzlich über diesen Anlass.
Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e. V. gratuliert Frau Kluge von Herzen dazu, dass ihre jahrelangen Bemühungen um den Erhalt und die Restaurierung „ihrer“ Kirche in Friedland mit dieser Auszeichnung die angemessene Anerkennung finden. Damit hat sie sich fürwahr um ihre Heimatstadt verdient gemacht.
In „Unser Bartenstein“ konnten ihre Landsleute den Weg von der verschandelten und missbrauchten Fast-Ruine zum strahlenden Gotteshaus in einer so gar nicht strahlenden Umgebung verfolgen. Noch 1991 hieß es in einem Reisebericht: „Es war für einige von uns unglaublich erschütternd, in welch enorm schrecklich desolaten Zustand unsere Kirche war.“
Dann nahm sich Frau Kluge, unterstützt von ihrem Mann, des Patienten an und legte in UB 1/1993 in „Sorgen um die Kirche in Friedland“ mit einem ausführlichen Bericht eine Beschreibung des Zustandes, ihre Pläne für die Rettung und eine Liste der ersten Maßnahmen vor. Sie nannte auch den tiefsten Beweggrund dafür, dass sie sich mit solcher Verve dieser Aufgabe verschrieb: „Ich bin ein gläubiger Mensch, und so glaube ich innig daran, dass Gott mir beim Erbauen dieser heiligen Stätte helfen wird.“
Er tat es, vertreten durch eine große Schar freiwillige Helfer, Spender, Berater und Unterstützer.
In „Unser Bartenstein“ konnten wir dank der ausführlichen Berichte den Fortgang ihrer Arbeit in Wort und Bild verfolgen, wir nahmen teil an ihren vielfältigen Aktivitäten, erfuhren von den enormen Schwierigkeiten, kleinen und großen Hindernissen, von Fortschritten und Erfolgen. Das von ihr gespannte Netz der Helfer in Friedland wurde mit Hilfsgütern versorgt, in seinen Arbeiten unterstützt, durch das Vorbild ihrer unermüdlichen Bereitschaft angefeuert und durch die Freude am gelingenden Werk geeint.
Der Erfolg hat sicher die wenigen Stimmen verstummen lassen, die die Restaurierung dieser Kirche kritisierten und statt dessen lieber eine Verbesserung des Lebens der Menschen in Friedland gesehen hätten. Frau Kluge setzte das Gotteshaus an erste Stelle in der Über-

zeugung, dass damit in mehr als einer Hinsicht den Menschen dort geholfen würde, wo es am meisten Not tut.
Nun ist das große Werk vollendet, die Kirche dient einer Gemeinde in Ihrer Heimatstadt, heute einer russisch-orthodoxen Gemeinde, und Frau Kluges ungeheuer große Mühen haben eine gebührende Anerkennung erfahren.
Als Heimatkreisgemeinschaft freuen wir uns über diesen Erfolg und die ihr zuteil gewordene Ehre und sagen ihr Dank dafür, dass unsere Frau Kluge in unserer Heimat ein bleibend gutes Zeichen gesetzt hat.
Beim Heimattreffen in Nienburg wird Frau Kluge über die Restaurierung der Kirche St. Georg in Friedland berichten. Eine Foto-Dokumentation wird den Besuchern während des Treffens weitere Informationen geben.

Der Vorstand der
Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein

Vorstandssitzung in Nienburg

Der erweiterte Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein / Ostpr. traf sich zu einer Arbeitssitzung in der „Krone“ in Nienburg. Neben anderen Themen nahm ein Aufgabenbereich einen besonders breiten Raum ein: Die Darstellung unseres Heimatkreises.
„Unser Bartenstein“ soll weiterhin den engen Kontakt unter den Heimatfreunden sichern und über die Gegenwart, die Vergangenheit und auch über die Pläne für die Zukunft berichten. Dabei sind wir ganz auf die Spenden und die schriftlichen Beiträge unserer Leser angewiesen.
Immer wichtiger werden die neuen Medien, auch für die Darstellung unserer Inhalte und Ziele. Im erweiterten Vorstand haben Sachkundige begonnen, Informationen über unseren Kreis in einem Internet-Auftritt darzustellen. Es zeigt sich schon jetzt, dass ein wachsender Kreis sich auf diesem Weg Auskunft über Fragen der Geschichte und der Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten beschafft. Interessierte können aus dem Internet-Auftritt ausführliche Informationen abrufen. Das Impressum von „Unser Bartenstein“ nennt auf der letzten Seite die Adresse: www.hkg-bartenstein.de
Eine Auswahl besonders wichtiger und aussagekräftiger Bilder in einem Bildarchiv wird ebenfalls vorbereitet.
Die Heimatstube und das Heimatarchiv in Nienburg werden zur Zeit von Manfred Eckert und seinen Helfern in mühevoller Arbeit so geordnet, dass Interessierte, auch Außenstehende, Schulklassen zum Beispiel, dort eine erste Information über das Land und seine Geschichte erhalten, die sie instand setzt, mit grundlegenden Kenntnissen ausgestattet weiter zu forschen. Diese vertiefende Beschäftigung soll ihnen mit Anschauungsmaterial zugänglich gemacht werden, das wie bisher in der Heimatstube präsentiert werden soll. Nach Themen geordnet soll in Wort und Bild aus der Fülle des angesammelten Materials das Wesentliche über Geschichte, Land, Leute und Kultur den Besuchern zur Verfügung stehen. Weiteres Material wird hoffentlich aus Nachlässen in die Heimatstube gelangen.
Wie bisher wird der Besuch in der Heimatstube ein wichtiger Programmpunkt bei unserem Heimattreffen in Nienburg bleiben. Im September sollen die Heimatfreunde die ersten Ergebnisse der Arbeit vorfinden.
Beim Heimatkreistreffen im September werden diese Pläne vorgestellt und Anregungen aufgenommen werden.

Ostpreußenreise vom 3. bis 13. Juni 2010

Die HKG hatte zu einer 12-tägigen Reise eingeladen, die Herr Steinke, der 2. Vorsitzende, ausgearbeitet hatte. Erwartungsvoll machte sich unsere Gruppe (43 Personen) am 3. Juni auf den Weg. Nach dem verheerenden Hochwasser war der Wasserspiegel der Oder noch sehr hoch. Fronleichnam wird in Polen als Feiertag gefeiert, es herrschte wenig Verkehr, wir kamen auf schmalen, holperigen Straßen zügig voran. Durch malerische Landschaften und schön gelegene Orte kamen wir zum schönen Vier-Sterne-Hotel Pietrak in Wongrowitz, am idyllischen Durowoer See gelegen. Hier schloss sich unser Reiseleiter Andreas Machuta aus Stolp uns an, der uns mit ausführlichen Informationen über die besuchten Orte, über die politische Lage und die wirtschaftliche Entwicklung Polens versorgte.
Am 4. Juni besuchten wir Thorn. Unser Parkplatz an der Weichsel hatte noch vor ein paar Tagen einen Meter hoch unter Wasser gestanden. Wir sahen u. a. das Geburtshaus von Nikolaus Kopernikus. Seine Denkmäler und Erinnerungstafeln sollten uns noch in vielen Städten begegnen.
Über die neu gebaute Umgehungsautobahn A 10 erreichten wir den Strasburger Landschaftspark, eine schöne, abwechslungsreiche hügelige Moränenlandschaft mit eingebetteten Seen. Obstplantagen, Wäldchen und bestellte Felder breiteten sich vor unseren Augen aus. Wir erfreuten uns an den herrlichen Alleen mit altem Baumbestand - wie grüne Tunnel. Schmale, kurvenreiche, hügelige Straßen forderten die volle Aufmerksamkeit und die Fahrkunst unseres erfahrenen Busfahrers, Ralf Ball. Der Straßenbau in Polen macht aber erkennbare Fortschritte. Auffallend sind die vielen neuen großzügig angelegten Kreisverkehre.
Gegen 18:00 Uhr erreichten wir in Bartenstein das Hotel Bartis. Dort begrüßten uns drei Vertreter der HKG Bartenstein. Sie waren nach Danzig geflogen und mit einem Leihwagen weitergereist, um mit Ansprechpartnern in der Stadt und im Kreis anstehende Themen zu erörtern.
An diesem Wochenende fanden die „Bartenstein-Tage“ statt. Auf dem Festplatz „Helden der Westerplatte“ war für die feierliche Eröffnung mit Grußworten und Ehrungen eine Bühne aufgebaut, auf der sich dann verschiedene Musikgruppen in ohrenbetäubender Lautstärke bis spät in die Nacht präsentierten. Auch die Tanzgruppe SAGA der Deutschen Minderheit bot in farbenfrohen Trachten ihre Volkstänze dar.
Der Samstag stand zur freien Verfügung. Fahrmöglichkeiten wurden für diejenigen organisiert, die Orte im Kreis aufsuchen wollten. Andere bummelten durch die Straßen von Bartenstein, um Bekanntes wiederzusehen und Neues zu entdecken.
Bei dem schönen Wetter bot sich ein Spaziergang an, über den Schlossberg, durch den Park und hinunter zum in der Sonne funkelnden Herzteich bis zur Alle, wo am jenseitigen Ufer eine neue Promenade angelegt wird.
Die Entwicklung Bartensteins macht Fortschritte. Es gibt jedoch noch eine große Anzahl restaurierungsbedürftiger Häuser und Plätze.
Am Sonntag stand uns ein Tag mit vielen Besichtigungen bevor. In Schönbruch, meinem Geburtsort und dem eines anderen Reiseteilnehmers, mussten wir zu unserer Enttäuschung schon nach 15 Minuten wieder in den Bus steigen. In Schippenbeil gingen wir zum alten evangelischen Friedhof hinauf, wo im letzten Jahr das Langendorfer Kriegerdenkmal eingeweiht worden war. Frau Wohlbold und Herr Rosengart, beide gebürtige Langendorfer, legten an der Tafel ein Blumengebinde nieder. Wir besuchten die stattliche gotische Michaelskirche und sahen, dass der Kaskadenbau an der Guber bis auf die Fischtreppe fast fertig gestellt ist, während die Bauarbeiten am Hotel „Alte Mühle“ noch andauern.
In Groß Schwansfeld freuten wir uns über die großen gepflegten Parkanlagen um das Schloss, den ehemaligen Besitz der Grafen von der Groeben. In der Kirche von Groß Schwansfeld hat die Stiftung der Familie eine neue Or-

Groß Schwansfeld

gel, zwei Glocken und die Erneuerung der Kirchenfenster finanziert. Mit Mitteln der Polnisch-Deutschen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz in Warschau wurde die Dachdeckung erneuert. Doch das Mausoleum, das jetzt als Leichenhalle genutzt wird, bedarf dringend der Sanierung.
Auch Maxkeim suchten wir auf, wo im Mai vorigen Jahres durch unsere HKG eine Gedenkstätte errichtet und das Grabfeld geweiht wurde. Mit einer Ansprache von Christian v. d. Groeben und einem Blumengebinde wurde dieses Tages gedacht.
Durch Wangritten fuhren wir zum Wasserschloss Gallingen, 1589 von Botho zu Eulenburg errichtet. Nach Zerstörungen ist es jetzt sorgfältig renoviert und als historisches Denkmal registriert. Das Restaurant des Gestüts bot eine willkommene Rast.

Abends gaben Ewa Pyszniak und Jadwiga Piluk aus dem Vorstand des Vereins der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen Minderheit Kreis Bartenstein Einblicke in ihre Aufgaben und Aktivitäten.
Am Montag nahmen wir Abschied von Bartenstein. In Rößel besichtigten wir die mächtige Bischofsburg. Der Blick vom Turm über die historische Altstadt mit ihrer mittelalterlichen Gestaltung erklärt, warum Rößel in den 80er Jahren in die Liste der historischen Städte ICOMOS aufgenommen wurde. In Heiligelinde, der „Barockperle des nördlichen Polens“ ist die Fassade der Kirche für Restaurierungen eingerüstet. Auch im Kreuzgang hockten auf Gerüsten Restaurateure, die die einst farbenprächtige Bemalung erneuerten. Einer Vorführung der berühmten Orgel konnten wir leider aus organisatorischen Gründen nicht beiwohnen.

Über Sensburg gelangten wir in die an Seen reiche masurische Landschaft. Fast alle großen Seen, wie Mauersee, Spirdingsee, Löwentinsee, sind durch Kanäle miteinander verbunden.
Nikolaiken am Talter Gewässer zieht Touristen und Erholungssuchende an, es ist auch ein Knotenpunkt der Schifffahrtsstraßen. Als Denkmal gilt die evangelische Kirche aus dem 19. Jhd.
In Lötzen am Löwentinsee war das Hotel „Wodnik“, ein unattraktiver großer Kastenbau, unser Quartier für drei Nächte.
Das besondere Ereignis des nächsten Tages war eine einstündige Stakfahrt in kleinen Booten auf dem Flüsschen Krutinna. Danach ließen wir uns Zander und Maränen, frisch aus heimischen Gewässern, schmecken.
Im Forsthaus von Kleinort, dem Geburtshaus von Ernst Wiechert, lauschten wir während des Museumsbesuchs ausgewählten Texten aus seinen Werken.
Das barocke Schloss der Grafen Lehndorff in Steinort gelangte nach dem Krieg in den Staatsbesitz von Polen. Die Polnisch-Deutsche Stiftung Kultur und Denkmalschutz übernahm jetzt das Herrenhaus, um es vor dem Verfall zu retten. Gemeinsam mit der deutschen Schwesterstiftung in Görlitz und Hilfe vom Förderkreis Steinort soll es denkmalgerecht instand gesetzt und dann einer kulturellen öffentlichen Nutzung zugeführt werden. Mit dem umgebenden Landschaftspark und dem über dreihundert Jahre alten Baumbestand ist es eins der bedeutendsten und schönsten Landgüter im Norden Masurens. Im Park versteckt entdeckten wir die Ruine der Andachtskapelle der Familie Lehndorff.

Gruppenbild Maxkeim

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Barockes Schloss, Steinort

In Mauerwald besichtigten wir in einem ausgedehnten Waldgelände einige noch unzerstörte Bunker des Oberkommandos des Heeres. Beim Rundgang durch die Feste Boyen blickten wir von der Bastion auf erhalten gebliebene, aber auch auf verfallene Gebäude. In der Lötzener evangelischen Kirche, einem schlichten Schinkelbau aus dem 19. Jhd., wird nach dem Augsburger Bekenntnis noch Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten.
Bei der Fahrt über Rastenburg legten wir in Heilsberg im Hotel „Pod Klobukiem" bei Janusz eine Kaffeepause ein.
Kurzer Fotostop in Mohrungen, wo 1744 Johann Gottfried Herder geboren wurde. Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt zählen der Dom und das Schloss der Familie Dohna.

Die Eiche in Cadinen
Alter ca. 700 Jahre, Stammumfang ca. 10,15 m.

In Buchwalde, am Beginn des Oberländischen Kanals, konnten wir beobachten, wie sich ein Förderwagen unter das wartende Schiff schob, es aus dem Wasser hob und mit Hilfe von Stahltrossen über den Grashügel zog, um es am anderen Ende wieder ins Wasser zu lassen. Diese Mitte des 19.Jhds vom Königsberger Baumeister Steenken erbaute Anlage ist noch heute eine Touristenattraktion.

Buchwalde

In Cadinen, der ehemaligen Sommerresidenz der kaiserlichen Familie, bestaunten wir die uralten Eichen. Ein Teil der Gebäude ist restauriert und genutzt, andere sind marode.

Am ersten Abend in Frauenburg erfreute uns ein Tanzabend mit schwungvoller Musik.
Auf der Frauenburger Kathedralanhöhe besichtigten wir den Dom, die größte Kirche des Ermlandes, und die vielen Orte, die an Kopernikus erinnern, der hier forschte und hier auch begraben ist.
Danach trafen sich alle Teilnehmer der Reise am Gedenkstein im Park. Herr Steinke legte ein Blumengebinde nieder und las den Text der Tafel vor, und wir gedachten still der 450 000 auf der Flucht umgekommenen Menschen.
Vom Hafen aus brachte uns ein Schiff in gut zwei Stunden über das Frische Haff auf die Frische Nehrung nach Kahlberg. Der Ort hat sich zu einem gut besuchten modernen Ferienziel entwickelt. Kleine Restaurants reihen sich aneinander. Es herrscht reges Strandleben. Luxuriöse Hotelanlagen sind durch befestigte Wege verbunden. Meine Erinnerungen an die Flucht im Januar 1945 über das zugefrorene Haff und die Frische Nehrung würden mich davon abhalten, hier fröhlich und unbefangen Urlaub zu verbringen.
Am Haff entlang ging es zur Marienburg, von der Nogatbrücke aus betrachteten wir die Burganlage und sahen am Fuß der Burg den Ort, an dem vor kurzem ein Massengrab entdeckt worden war. 2100 durch Gewalt, Hunger oder Krankheiten Umgekommene waren hier 1945 vergraben worden.

Am Abend erlebten wir nach einem sehr heißen Tag ein Unwetter mit Blitz und Donner.
Am 12. Juni nahmen wir Abschied von Ostpreußen. In Danzig zeigte uns ein

Stadtführer die berühmten Tore und Straßen der Rechtstadt, erklärte uns die in altem Stil wieder aufgebauten, reich verzierten Patrizierhäuser, den Neptunbrunnen und das restaurierte Krantor. Wir hatten Zeit, auf Erkundungstour zu gehen und einen Blick in die Marienkirche zu werfen. In dieser weltoffenen Stadt pulsiert das Leben.
Über den Kreis Karthaus, von Kaschuben bewohnt, gelangten wir nach Stolp, wo uns unser Reiseführer bei einer Stadtrundfahrt seine Heimatstadt zeigte. Anders als geplant übernachteten wir nicht in Stettin, sondern im Vier-Sterne-Hotel „Atlantic International“ in Köslin. Hier ließen wir uns unser letztes gemeinsames Abendessen schmecken.

Früh am nächsten Morgen verabschiedeten wir uns mit Dankesworten von unserem Reiseleiter. An Stettin vorbei ging es mit langen Staus zu den Haltepunkten. In Rodewald dankten wir dem Busfahrer, der uns sicher und besonnen gefahren hatte.
Auch Herrn Steinke, dem Initiator dieser Reise, gebührt unser Dank.

Unseren Gedanken nachhängend, begannen wir, das Erlebte Revue passieren zu lassen und zu verarbeiten.

Ilsa Langanke

Ergänzung zum Reisebericht Ostpreußenreise 03. – 13.06.10:

Die aus Süddeutschland angereisten Mitglieder des Vorstands der HKG schlossen sich der Reisegruppe während ihres Aufenthalts in Bartenstein an. Am Fronleichnamstag hatten sie den Maxkeimer Ortsvorsteher Mirosław Przybyłek bei der Prozession in Gr. Schwansfeld getroffen und sich zum „Gruppenbild“ an der Gedenkstätte Maxkeim verabredet.
(v. l. n. r.: Rosemarie Krieger, Ilse Markert, Ch. v. d. Groeben, Mirosław Przybyłek).
Mit der Gemeinde Bartenstein (Wójt Jadwiga Gut) wurde dann am Dienstag die Aufstellung eines Hinweisschildes (zweisprachig) an der Rastenburger Chaussee zur Gedenkstätte vereinbart. Der notwendige entsprechende Antrag dazu wurde gemeinsam bei der Deutschen Minderheit formuliert. Mit diesem Hinweis erhoffen wir uns künftig mehr Aufmerksamkeit auf unsere im Vorjahr errichtete Gedenkstätte.

Wöterkeim

Das Gut gehörte von 1820 bis 1945 der dem polnischen Adel entstammenden Familie von Kobylinski. Es verfügte gegen Ende des 19. Jahrhunderts über 757 ha Land mit 2 Vorwerken. Im ausgedehnten Landschaftspark befanden sich einst viele Skulpturen und architektonische Blickpunkte. Das Gutshaus war ein Bau aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und verfügte noch bis in die 1980er Jahre über anspruchsvolle Schmuckdetails innen und außen. Dann wurde vieles davon zerstört und das Haus seiner einstigen Pracht weitgehend entkleidet, der Park abgeholzt und der bis dahin offenbar noch existierende Gutsfriedhof zerstört. Nur auf dem Wirtschaftshof haben einige architektonisch interessante Gebäude überlebt. Im Gutshaus wohnen heute mehrere Familien.
Ein anderes Haus in Wöterkeim, in einem großen Garten am Bahnhofsplatz gelegen, fällt dem Besucher unter den Häusern des Ortes auf. Wer von unseren Lesern weiß, wem dieses Anwesen vor 1945 gehörte? (oberes Bild)
Darunter eine Ansicht des Bahnhofs von Wöterkeim, der heute nur noch von Güterzügen in Richtung Bartenstein und Korschen angefahren wird.

Aktuelle Reisesituation nach Königsberg

Keine direkten Flugverbindungen von Deutschland seit Herbst 2009

Direktverbindungen von fünf deutschen Flughäfen im Angebot, setzte man sich für einen Ticketpreis von € 100 – 150 in Berlin, Hamburg, Hannover, Düsseldorf oder München in die Boeing und landete ein bis anderthalb Stunden später auf dem Königsberger Flughafen Chrabrowo.
Das ist seit Herbst 2009 vorbei.
KD Avia ging pleite, ins Trudeln geraten nach Machenschaften zwischen Moskau, Sankt Petersburg und Königsberg, vollends bruchgelandet von einem offensichtlich ebenso inkompetenten und geldgierigen Management, das freilich vor allem an die eigene Bereicherung dachte.
Zwar kündigte Russlands Transportminister Igor Lewitin nach dem Absturz von KD Avia umgehend die Gründung einer neuen regionalen Fluggesellschaft in der russischen Exklave an. Doch Konkretes ist nicht in Sicht.
Auch seitens der deutschen Lufthansa, angeblich an der Eröffnung einer Königsberg-Linie interessiert, wurden bisher nur „Gespräche“ bekannt. Und die polnische Airline LOT kündigte zwar die Wiederaufnahme der Flugverbindung Königsberg-Warschau (mit Anschluss an deutsche Flughäfen) an, doch bei der Ankündigung blieb es bislang.

Flugreisen derzeit nur mit Umweg

So bleibt den Flugreisenden bislang nur der Umweg über Riga. Die lettische Airbaltic (www.airbaltic.de) bedient Königsberg, allerdings führen diese Flüge von allen deutschen Airports zunächst nach Riga, der Metropole des Baltikums. Das kostet Zeit und ist auch sonst mit Ticketpreisen von € 200 – 300 nicht eben ein Billigflug.
Alternativ kann man von manchen deutschen Flughäfen auch mit SAS über Kopenhagen nach Palanga fliegen. Von dem kleinen regionalen litauischen Regionalflughafen (www.palanga-airport.lt) aus sind es allerdings noch einige Stunden bis Königsberg.
Zunächst muss man nach Memel (Klaipeda) (Taxi, Bus) und von dort aus dann mit dem Linienbus über die Kurische Nehrung und Cranz (der Bus fährt 2 – 3 mal am Tag) weiter in die russische Exklave.
Angesichts der miserablen Verkehrsverbindungen wirkt der Titel, den der Mitteldeutsche Rundfunk aus Leipzig seinen in Kürze startenden multimedialen Event zugedacht hat, beinahe schon wie Zukunftsmusik.
„Kulturbrücke Kaliningrad“ ist der deutsch-russische Programmschwerpunkt des Senders für den Monat Januar überschrieben. Es gipfelt in einem festlichen Sinfoniekonzert am 23. Januar im Königsberger Dom, doch seine Musiker, die Reporter und wohl auch viele Gäste werden mit der Aeroflot via Moskau einfliegen müssen.
Ein Flug von Berlin nach Königsberg, bislang in knapp einer Stunde über die Bühne, ist wieder zu einer Tagesreise geworden.

„Königsberg-Express auf dem Abstellgleis

Und mit dem Zug geht es nun gar nicht mehr, jedenfalls nicht direkt. Die 1992 eröffnete Bahnverbindung war immer von dem Wohlwollen der polnischen Partner abhängig und stand daher schon einmal, von 1999 bis 2003, auf dem Abstellgleis - den Polen war der Kurswagen nicht rentabel genug.
Nach dem erneuten Aus ist die Königsberger Filiale der Russischen Eisenbahngesellschaft RZD jetzt nach eigener Auskunft in Verhandlung über eine alternative Strecke, wobei alles auf einen Kurswagen auf der Nordroute über Stettin und Danzig hinausläuft.
Doch wann ? Auch hier ein Fragezeichen. Zumindest für die bevorstehende Saison dürfte der bei deutschen Königsberg-Reisenden beliebte himmelblauweiß lackierte „Königsberg-Express“ ersatzlos aus dem Fahrplan gefallen sein.
Wer mit der Bahn anreisen will, kann das trotzdem tun, doch das Ganze gestaltet sich dann etwas mühsamer:
Zunächst fährt man nach eigener Wahl beispielsweise von Berlin oder via Stettin nach Danzig, von dort mit Regionalzug weiter über Elbing nach Braunsberg.
Von dort aus fahren zwei- bis dreimal am Tag Linienbusse nach Königsberg.
Vorteil dieser umständlichen Anreise: Sie kostet zwar Zeit, aber wenig Geld. Bahnfahren ist in Polen immer noch vergleichsweise günstig.

Buslinie hält die Stellung

Die Alternative zur Bahn: Man fährt Bus. Eine Fernbusverbindung zwischen Königsberg und etlichen deutschen Städten (z. B. Berlin, Bremen, Hamburg, Leipzig, Stuttgart) gibt es nach wie vor, betrieben vom Reisedienst von Rahden und seinem Königsberger Partnerbüro Sputnik-Reisen.
Der Bus verkehrt allerdings nur noch ein bis zweimal die Woche, wer mitfahren will, muss sich vorher unbedingt telefonisch anmelden (www.von-rahden.de)
Während der „große“ Bus nur in festgelegten Städten hält, bringen einige Königsberger Kleinbus-Unternehmen (Filand, Turne-Trans, Karaganda) den Reisenden auf Wunsch auch direkt nach Hause, bzw. holen ihn von dort ab.
Die Kosten schwanken entsprechend - je nachdem, wie weit die Fahrgäste in Deutschland von den großen Autobahn-Routen entfernt wohnen. Eine Fahrt von Königsberg nach Berlin kostet im Schnitt € 60, für die eigentlich etwa gleich lange Tour in das vorpommersche Greifswald sind € 100 fällig.
Die Kleinbusse sind bequem, doch wer hier einsteigt, sollte robuste Nerven haben. Manche der russischen Fahrer legen die Verkehrsregeln ziemlich lax aus, vor allem Höchstgeschwindigkeit und Überholvorschriften.
Noch problematischer: Vor allem bei entfernten Reisezielen werden nicht selten die Lenkzeiten überschritten, mitunter beträchtlich. Mit einem übermüdeten Fahrer bei Tempo 140 auf der Autobahn unterwegs zu sein, muss man mögen.
Doch die meisten Kleinbusfirmen achten mittlerweile verstärkt auf Sicherheit - nicht zuletzt der strengen Verkehrskontrollen in Polen und Deutschland wegen. Wer also eine gewisse „dynamische“ Fahrweise in Kauf nimmt, ist vergleichsweise schnell am Ziel.
Auch an der russisch-polnischen Grenze geht es recht zügig: Die Fahrer haben da so ihre „Beziehungen“. Allerdings nehmen die Minibusse, in der Regel Mercedes Sprinter, nur 6 – 8 Leute mit, und meistens wird es dann auch ziemlich eng. Nicht jedermanns Sache.

Alternative: Seefahrt

Bliebe als letzte Reise-Alternative noch der Wasserweg. Bislang verkehrte einmal wöchentlich das Eisenbahn-Fährschiff „Vilnius“ zwischen Sassnitz-Mukran und der Marinehafenstadt Pillau. Donnerstagabend legte die Fähre in Mukran ab und war Freitag früh in Pillau, abends ging es wieder retour. Seit Jahresanfang 2010 bis Ende März bedient die „Vilnius“ allerdings nur die Linie Sassnitz – Memel. Fahrplan www.dfdslisco.de
Wer auf dem Schiff auf den Komfort einer Kabine verzichtet und mit dem Pullmansitz, eine Art Schlafsessel, vorlieb nimmt, reist hier zudem unschlagbar billig: € 40 kostet die etwa 16stündige Passage über die Ostsee.
Abendbrot und Frühstück sind allerdings extra zu bezahlen. Die Seefahrt hat noch einen weiteren Vorteil: Grenz- und Zollkontrolle laufen in aller Regel stressfrei und ohne Wartezeiten ab.
Einen Nachteil hat die Fähre freilich auch, einen geografischen nämlich und den vor allem für jene, die in den südlichen oder westlichen Regionen Deutschlands wohnen.
Von Sassnitz im Nordosten der Insel Rügen aus ist es noch einmal eine halbe bis ganze Tagesreise mit der Bahn bis Bayern oder Nordrhein-Westfalen.

Da lohnt sich eventuell, alternativ mit der Fähre von Kiel nach Memel zu fahren (verkehrt sechsmal wöchentlich, www.dfdslisco.de). Von der litauischen Hafenstadt fährt ein Linienbus zwei- bis dreimal täglich über die Kurische Nehrung nach Königsberg.
Unterm Strich gibt es also noch einige Möglichkeiten, Russlands westlichste Region mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Für Reiseunternehmerin Natalja Romanowa ist der aktuelle Zustand trotzdem nicht befriedigend.
Bei ihrer Aufzählung von Anreisemöglichkeiten nach Königsberg entsteht der Eindruck, als würde es gar keinen Eisenbahnverkehr zwischen Polen und dem Königsberger Gebiet mehr geben. Dabei wird vergessen, dass der eigentlich als „Königsberg-Express“ bezeichnete Zug weiterhin täglich auf der Strecke Gdingen-Danzig-Dirschau-Marienburg-Elbing-Braunsberg-Königsberg u. z. verkehrt.
Weggefallen ist (was natürlich ärgerlich genug ist) „nur“ der direkte Kurswagen Berlin-Königsberg.
Und auch dies hat nichts mit polnischen Empfindlichkeiten in Bezug auf den Zugverkehr in die russische Exklave zu tun, sondern vielmehr damit, dass der gesamte Trägerzug des Kurswagens, nämlich der Nachtzug Berlin-Warschau, entfallen ist und somit auch die Kurswagen nach Königsberg, Danzig/Gdingen und Krakau nicht mehr verkehren können.
Wer weiterhin bequem mit der Bahn ins Königsberger Gebiet an- und abreisen möchte und möglicherweise ohnehin nicht gerne die Nacht im Zug verbringt, der kann auch weiterhin den o.g. Zug nach Königsberg nutzen und dabei die Reise jeweils in Danzig, Marienburg oder Elbing zur Zwischenübernachtung unterbrechen. Die genannten Städte bieten ja durchaus viel Sehenswertes, und die Reise erhält dadurch zusätzliche Facetten. Ein cleveres Reisebüro würde das seinen Kunden jedenfalls so verkaufen.

Mit der Bahn anreisen?

Wenn man schon in Danzig ist, muss man nicht in Braunsberg auf den Bus umsteigen, sondern kann auch gleich den Zug von Danzig nach Königsberg nehmen.

Hierzu eine Ergänzung zum neuesten Stand:
Das Ostpreußenblatt in der PAZ vom 12. Juni 2010 meldet:

Bahn fährt wieder bis Königsberg

Am Abend des 30. Mai wurde über Lautsprecher am Königsberger Südbahnhof ein Zug von Königsberg nach Danzig mit Weiterfahrt nach Berlin angekündigt. Der letzte Zug aus Berlin war vor einem halben Jahr, im Dezember 2009, in Königsberg eingetroffen. Der Fahrkartenverkauf für den wieder verkehrenden internationalen Zug Königsberg-Danzig, dem ein Kurswagen mit 30 Sitzplätzen mit Fahrziel Berlin angehängt wird, hatte erst wenige Tage zuvor begonnen.
Die durchgehende Zugverbindung Berlin-Königsberg war von polnischer Seite mit der Begründung eingestellt worden, dass sie unrentabel sei. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Wagen nach Berlin ein Bestandteil der Zugverbindung von Königsberg nach Danzig gewesen, wo er abgehängt und an den Zug „Stanislaw Moniuszko“ angehängt wurde, der nach Berlin ging. Ab Herbst vorigen Jahres wurde der „Stanislaw Moniuszko“ nicht mehr eingesetzt. Damit bestand die direkte Verbindung Berlin-Königsberg nicht mehr.
Bis zum 3. Oktober soll die wieder aufgenommene tägliche Zugverbindung angeboten werden. Sie ist das Ergebnis von Verhandlungen der russischen, der polnischen und der deutschen Eisenbahn. Zumindest für die Urlaubssaison ist somit die Direktverbindung nach Königsberg gesichert.
Die Fahrt von Königsberg nach Berlin dauert etwas mehr als 13 Stunden, der Rückweg sogar fast 15 Stunden. Aus Königsberg geht der Zug abends um 18.23 Uhr Moskauer Zeit ab und erreicht morgens kurz nach 8 Uhr den Bahnhof Berlin-Gesundbrunnen. Um 21.19 Uhr abends fährt er zurück und erreicht Königsberg am nächsten Tag um 16.35 Uhr.
Die Fahrtkosten sind für die Russen fast die gleichen geblieben. 3900 Rubel (103 Euro) kostet die Fahrkarte mit Bettwäsche und Lunch. Das ist beinahe doppelt so viel, wie die Fahrt mit dem Bus kostet. Die wurde nämlich billiger, für 2000 Rubel (53 Euro) kann man ein Ticket bekommen. Laut Auskunft der Deutschen Bahn kostet die einfache Fahrt 2. Klasse 66,80 Euro und 1. Klasse 102,40 Euro. Der Schlafwagenzuschlag beträgt zirka 30 Euro. Als die Zugverbindung nicht bestanden hatte, wurde eine zweite Buslinie nach Potsdam eingesetzt. Die Busfahrzeit beträgt 13 bis 14 Stunden. Vielleicht hatte der erste Zug am 30. Mai deshalb verhältnismäßig wenig Passagiere. J.T.

Leserbrief,

gerichtet an die Schriftleitung (in deutscher Übersetzung des englischen Textes)

Als langjähriger Leser von UB - ob Sie es glauben oder nicht, ursprünglich durch die freundliche Vermittlung eines in Friedland geborenen Australiers - wollte ich Ihnen schon seit einiger Zeit schreiben, um Ihnen zu sagen, wie sehr ich Ihre herausragende und prägnante Art zu schreiben bewundere. Nun, nachdem ich die neueste Nummer von UB erhalten habe, muss ich es tun - wenn auch, entschuldigen Sie, in einer Fremdsprache (wie wir früher sagten).
Einer Ihrer Artikel in der Ausgabe beschäftigt sich mit der früheren Mühle Meyer in Bartenstein und dem alten („schönen“), nicht mehr vorhandenen Wohnhaus der Familie Meyer in der früheren Rastenburger Straße. Obwohl in Braunschweig geboren, bin ich durch meine Mutter ein inzwischen 87-jähriger Abkömmling jener weit verstreuten Familie, dessen eigene vierköpfige Familie von 1928 bis 1936 nur ein paar Schritte von Meyers entfernt in der Boyenstraße wohnte, die zufällig in einem anderen Artikel (über das Altmaterialsammeln) in der gleichen Ausgabe erwähnt wird. Als 5- bis 14-jähriger lernte ich deshalb die häusliche und örtliche Szene gründlich kennen. Ihre bildhafte Schilderung des Meyer-Hauses und des benachbarten bemehlten Mehlverkaufs (einschließlich der gelben Zähne des älteren Fräuleins) und natürlich nicht zuletzt die Fotografien von Harro Schroeder, der später in dem Haus das Licht der Welt erblickte und deshalb sicher noch viele Geschichten darüber erzählen kann, weckten deswegen liebevolle und lebhafte Erinnerungen in einem Menschen, dessen Kurzzeitgedächtnis unweigerlich fast täglich abnimmt.
Übrigens war ich fast während der ganzen Zeit, die ich dort wohnte, (sowohl in der Volksschule als auch im Gymnasium) der fast genau gleich alte Klassenkamerad des verstorbenen Dr. Klaus-Eberhard Murawski, der vor längerer Zeit mit der Hilfe eines auch verstorbenen Vetters der Bartensteiner Meyer, der fast sein ganzes Leben hindurch als Journalist in der Schweiz arbeitete, den UB-Lesern eine lange, wissenschaftlich fundierte Dissertation über jene Meyers und andere ostpreußische Familien wie sie vorstellte. Wie ein Nachruf in UB sagte, bewirkte er in seinem Leben viel - mehr als die meisten von uns.
Ich wünsche mir, dass Ihre und anderer Menschen unterschiedliche Erinnerungen die offenbar immer noch ansehnliche Zahl der Überlebenden aus jenen fernen Tagen noch lange erfreuen.

Walter Grey (früher Wolfgang Graetz)
12 Arden Road, London N3 3AN

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

„Heimwehtouristen“ ?

Unter dem Druck der ‚political correctness‘ sind denen, die gern in Bausch und Bogen verurteilen, sehr viele Opfer abhanden gekommen. Gruppen, auf die man früher ungehindert verbal eindreschen konnte, stehen nun unter dem strafbewehrten Schutz ausgefeilter Antidiskriminierungsgesetze. Man darf nicht mehr, wie bisher, ungehemmt über sie herziehen. Da staut sich viel Galle an.

In diesem Dilemma kommen die aus den deutschen Ostgebieten und aus der Tschechoslowakei Vertriebenen den frustrierten Kritikastern gerade recht. Der Zeitgeist hat diese Vertriebenen als eine der wenigen verbliebenen Gruppen entdeckt, die ohne Scheu, ohne Anstand, ohne Rücksicht, ohne Kenntnis der Fakten niedergemacht werden können. Die Vertriebenen sind darum mangels anderer Opfergruppen zum Abschuss freigegeben. Es ist nicht zu befürchten, dass sie sich, mit Tröten, Trillerpfeifen und Spruchbändern bewaffnet, zusammenrotten und auf ihr Anliegen aufmerksam machen werden. Man hat sie Jahrzehnte lang klein gehalten und mundtot gemacht. Sie wissen sich offenbar nicht zu wehren. Das Projekt zur Erinnerung an Vertreibungen konnte man ihnen mit sehr billigen Scheinargumenten aus der Hand nehmen und, bis zur Unkenntlichkeit ausgebeint, als Trostpreis wieder unterjubeln. Frau Steinbach wurde gejagt und geopfert; es bleibt - ohne große Hoffnung - abzuwarten, wie der ausgehandelte Wechselbalg schließlich aussehen wird.

Die eingeschliffene Abneigung derer, die offenbar meinen, die Deutungshoheit über die Kriegs- und Nachkriegszeit zu haben, nimmt viele Formen an. In den Medien haben sich geradezu Rituale der Vertriebenen-Schelte etabliert. Man kann sich nach Belieben aus dem Fundus der Versatzstücke und Klischees bedienen, ohne sich in große geistige Unkosten zu stürzen. Üblich ist es, die Vertriebenen als jene Bösewichte hinzustellen, die der „Versöhnung“ mit Polen uneinsichtig im Wege stehen, als die „Aufrechner“, als starrsinnige Revanchisten, als die blinden Leugner deutscher Untaten, als sentimentale „Ewiggestrige“, als engstirnige Mahner an Enteignung und Vertreibung, eben als ärgerliche Hindernisse auf dem Weg zu dem, was man uns als die einzig wahre „Versöhnung“ aufschwatzen will.

Mit der Attitüde des moralisch himmelweit Überlegenen fordert man die Vertriebenen auf, sich endlich um des so genannten lieben Friedens willen in die politisch korrekte Sicht der Dinge zu fügen und klein beizugeben. Man kühlt an einer Gruppe, die als Landsleute wahrzunehmen man sich wenig Mühe macht, in seltsamer Arroganz lustvoll sein Mütchen.

Keiner anderen der wahrlich nicht wenigen Gruppen der aus ihrer Heimat Verjagten wagt man, mit solcher Häme das Wort von den „Heimwehtouristen“ um die Ohren zu hauen wie den Vertriebenen. So manches journalistische Würstchen mutet uns diese Sottise zu und verlangt, dass wir die Ohren ankneifen und still sein werden.

Haben wir das nötig ? Haben wir das verdient ? Wir, die wir unsere Heimat lieben, haben das Recht auf unsere Erinnerungen und darauf, selber zu bestimmen, wie wir uns erinnern, wie wir unserer Erinnerung Ausdruck verleihen, mit wem wir diese Erinnerungen teilen, und wie wir mit unseren Erinnerungen umgehen. Das wird, je nach Charakter und Erleben, mit Bitterkeit oder Milde, mit Trauer oder mit Zorn, mit Nachsicht oder der Bereitschaft zum Vergeben, eben mit der ganzen Vielfalt menschlicher Möglichkeiten geschehen.

Wir wissen, dass die Versöhnung, die gewisse politische Schwätzer wie eine Keule über unseren Häuptern schwingen, nicht so wohlfeil zu haben ist, wie man uns einreden will. Wir kennen aus den Gesprächen mit denen, die wir jetzt in unserer Heimat antreffen, die Möglichkeiten zur Versöhnung - und ihre Grenzen und Hindernisse. Aus der Kenntnis dieser Gegebenheiten gestalten wir guten Willens und geschichtsbewusst zugleich unseren wohl überlegten Beitrag zu möglichst ersprießlichen Begegnungen. Wir bekunden unsere Bereitschaft, den einzelnen Menschen gegenüber jene Offenheit zu erweisen, die man allen Menschen guten Willens schuldet. Wir verweigern aber eine Versöhnung dort, wo erkennbar ist, dass nicht Versöhnung, sondern geschichtsklitternde, von der Politik diktierte Verfälschung der Tatsachen angestrebt wird. Wir wissen, dass zum versöhnten Umgang mit denen, von denen wir schuldlos Unrecht erlitten, das Eingeständnis eben dieses Unrechts gehört. Wir haben sicher noch einen weiten Weg vor uns. Bis wir am Ziel sind, wollen wir Vertriebenen unserer Erinnerung ungehindert, ungegängelt, uneingeschränkt und unzensiert in geziemender Weise Gehör verschaffen.

Rosemarie Krieger

Aus der PAZ Nr. 9 vom 6. März 2010:

Großinvestition im Krankenhaus

Bartenstein. In das Kreiskrankenhaus von Bartenstein sollen in diesem Jahr etliche Millionen Zloty investiert werden. Laut Direktor Mariusz Szubert ist unter anderem der Ausbau der Notfallaufnahme, die Modernisierung einiger Stationen und der Austausch von Aufzügen vorgesehen. Die wichtigste Investition im Kreiskrankenhaus ist die Modernisierung der Notfallaufnahme. Das nächste Vorhaben ist das Informationssystem des Krankenhauses. „Wir planen ebenso die Modernisierung und laufende Renovierung einiger Abteilungen: die Chirurgie, die Dialyse-Station, den Empfangsraum und die Orthopädie. Wir beabsichtigen auch, einen Zuschussantrag für den Einbau neuer Krankenhaus-Aufzüge zu stellen.“ Das Geld für die Investitionen will das Bartensteiner Krankenhaus aus den Mitteln des Regionalen Förderprogrammes „Ermland und Masuren“ einwerben.

PAZ

Ein notwendiger Nachtrag zu „Utta“

Hans-Gerhard Steinke, der 2. Vorsitzende der Heimatkreisgemeinschaft, hat zwar selber keine Erinnerungen an den Utta - dafür war er damals noch zu klein - aber er weiß aus den Erzählungen seiner Mutter: Der Utta kaufte seine Zigarre im Laden der Mutter Steinke in der Königsberger Straße: „Frau Steinke, ich kauf bloß bei Ihnen. Wenn ich bei Ihnen eine Mark auf den Tresen leg‘, denn geben Sie mir immer mein Wechselgeld heraus. Das tun die andern nich.“
Über sein Ende wird berichtet: Als im Frühjahr 1945 die Sowjettruppen in Bartenstein einrückten, begrüßte der Utta die Uniformierten. Er tat es, wie er es in den Jahren zuvor gesehen und nachgeahmt hatte: Er ging ihnen mit stramm ausgestrecktem rechtem Arm entgegen. Die russischen Soldaten erschossen ihn.

Rosemarie Krieger

Ostpreuße, Schwabe, Afrikaner

Von Frau Markert wurde ich auf Anregung von Frau Wohlbold angefragt, ob ich nicht einen kleinen Artikel über meine „Lebensgeschichte“ schreiben könnte. Vielleicht ist es ja tatsächlich für einige Menschen von Interesse, diese Geschichte eines gebürtigen Bartensteiners zu lesen. Andere Bartensteiner werden ganz andere Geschichten zu erzählen haben, denn Krieg, Flucht und Vertreibung haben dazu geführt, dass Menschen aus Bartenstein an ganz unterschiedlichen Orten ihren eigenen Weg finden mussten.

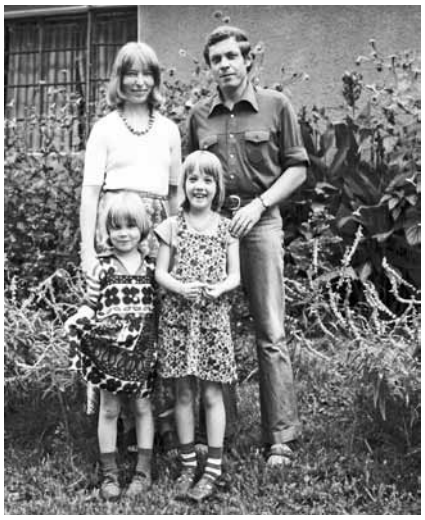
Am 11. September 1943 wurde ich in Bartenstein geboren. Meine Mutter Agnes geb. Renkewitz lebte während der Kriegsjahre dort. Mein Großvater Emanuel Renkewitz war während der Dreißigerjahre dort Pfarrer, er lebte in dem neugotischen Pfarrhaus gegenüber der Kirche. Als ich geboren wurde, war er bereits verstorben. Mein Vater Paul Tolk stammte aus Althof bei Preußisch Eylau. Er wurde Pfarrer der Bekennenden Kirche, die sich dem nationalsozialistischen Regime verweigerte, und hatte deshalb keine wirtschaftliche Absicherung und kein Pfarrhaus, in dem seine Familie hätte leben können. Er war damals Soldat, meine Mutter lebte mit ihrer (zweiten) Mutter und meinem älteren Bruder Thomas in einer Mietwohnung in Bartenstein. Ende 1944 zeichnete sich die militärische Niederlage ab. Meine Mutter zog mit ihren beiden Kindern nach Esslingen am Neckar. Meine Großmutter blieb in Bartenstein. Sie wollte die Frauen ihrer Gemeinde nicht im Stich lassen. Sie hat dann eine Gruppe Frauen Richtung Westen geführt. Auf der Flucht ist sie gestorben.

In Esslingen erlebten wir (im Keller sitzend) schwere Bombenangriffe. Nach Kriegsende war mein Vater in Gefangenschaft; meine Mutter verdiente etwas Geld, indem sie als gelernte Gemeindehelferin in den Schulen Religionsunterricht erteilte. Unvergesslich die Touren mit dem Handwägelchen in den Wald, um Brennholz zu suchen, die Brennnesselsuppe und das Brot, das aus einem Gemisch aus Mehl und gemahlener Baumrinde gebacken wurde. Ich esse bis heute meinen Teller immer leer.

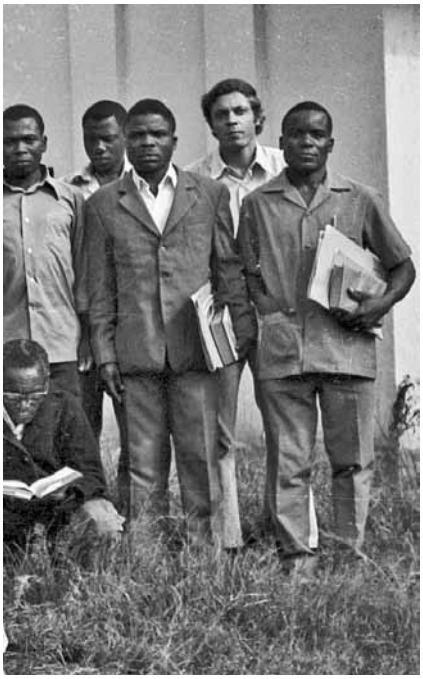
Als mein Vater 1947 aus der Gefangenschaft zu uns nach Esslingen kam, soll ich ihn mit den Worten begrüßt haben: „Was will der Mann?“ Er wurde in den Dienst der Württembergischen Landeskirche übernommen und zum Pfarrer in Stuttgart-Untertürkheim ernannt. Die erste Ausstattung unserer Wohnung mit Möbeln stammte aus Spenden von Gemeindegliedern. Ich erinnere mich, wie wir mit einem großen Handwagen durch die Straßen zogen und die Schätze nach Hause brachten. Hier wurden meine Geschwister Bärbel, Martin und Irmela geboren. Als Spätfolge des Krieges wurde mein Vater schwer krank (Tuberkulose), musste operiert werden und war lange Zeit im Sanatorium in der Schweiz. Eine schwere Zeit für meine Mutter, allein mit fünf Kindern! Später wurde mein Vater Dekan in Mühlacker - der erste ostpreußische Dekan der Württembergischen Landeskirche.

1959 meldete ich mich zum sog. Landexamen an und bestand die Aufnahmeprüfung in die evangelischen Seminare Maulbronn und Blaubeuren. In diesen Klosterschulen wird seit der Reformation der evangelische Pfarrer- und Lehrernachwuchs des Landes ausgebildet. Heute ist das Bildungs- und Berufsziel offen. Die jeweils zwei Jahre in diesen historisch und kulturell bedeutenden Klosteranlagen und in der engen Lebensgemeinschaft mit Gleichaltrigen wurden für mich sehr wichtig. Nach dem Abitur und einem Sozialen Jahr setzte ich den klassischen Bildungsweg evangelischer Pfarrer in Württemberg mit dem Studium im Stift in Tübingen fort. Nach Auswärtssemestern in Bonn und Göttingen wurde ich 1970 in Göttingen mit einer Arbeit über das Thema „Predigtarbeit zwischen Text und Situation“ zum Dr. theol. promoviert. 1969 heiratete ich Marita Irtel von Brenndorff. Sie stammt aus einer Familie, deren Vorfahren in Russland gelebt hatten. Ihre Eltern waren nach der russischen Revolution ins Baltikum geflüchtet, sie wurden später nach Bromberg umgesiedelt und gelangten schließlich nach Göttingen.

Fünf Jahre lang betreute ich dann in Schwäbisch Gmünd die Gemeinde der Friedenskirche. Das waren kirchlich und politisch sehr bewegte Jahre. Ich engagierte mich nicht nur innerkirchlich, sondern auch politisch, besonders für die afrikanischen Freiheitsbewegungen. Während der Gmünder Jahre wurden unsere Töchter Christina und Maja geboren.



1975 gingen wir nach Afrika. Ich hatte mich schon lange intensiv mit Afrika beschäftigt, führte damit auch eine Familientradition weiter. Viele meiner Vorfahren mütterlicherseits waren Herrnhuter Missionare gewesen und hatten in Grönland, Nicaragua und im Himalaja gelebt und in der Mission gearbeitet. Ich wurde nun auch ein Herrnhuter Missionar und übernahm 1976 (von der Landeskirche freigestellt) einen Auftrag als Mitarbeiter der Moravian Church in Tansania. Meine erste Aufgabe war die Leitung eines Gästehauses und Schülerwohnheims in der Regionalhauptstadt Mbeya. Ein Jahr später wurde ich zum Finanzverwalter der neu gegründeten Mbeya-Provinz gewählt und hatte die Aufgabe, mit äußerst bescheidenen finanziellen Mitteln den Aufbau der neuen Kirche mitzugestalten. Als Mitglied der Kirchenleitung lernte ich die afrikanische Kirche von innen kennen mit ihren organisatorischen Schwächen und ihrem unglaublichen missionarischen Engagement. Ich habe das atemberaubende Wachstum der Kirche miterlebt, das nicht so sehr auf weiße Mitarbeiter und Geld aus Europa, sondern viel mehr auf die religiöse Kraft in den afrikanischen Menschen zurückzuführen ist. 1978 übernahm ich die Aufgabe, in Utengule, einer ehemaligen Missionsstation, eine Bibelschule zu gründen, in der Kirchenälteste und Religionslehrer ausgebildet werden sollten.



Dort lebten wir auf dem Land. Ich war nicht nur für den Unterricht zuständig, sondern hatte auch für Unterkunft und Essen zu sorgen. Mit den Schülern zusammen habe ich den Busch gerodet, Mais-, Bohnen-, Kaffee- und Gemüsefelder angelegt, damit die Bibelschule sich selber versorgen kann und möglichst wenig von den Zahlungen der armen

Kirchenprovinz abhängig ist. Ich habe die einheimische Sprache (Kiswahili) gesprochen und versucht, mich auf die Lebensbedingungen der afrikanischen Menschen, ihr Denken und Fühlen einzulassen. Wir haben selbst sehr einfach gelebt und den Mangel an vielen Dingen kennen gelernt. Als Weißer bleibt man jedoch immer ein Fremder, der auch bei ehrlichem Bemühen die afrikanischen Menschen in mancher Hinsicht nicht wirklich versteht. In diesen Jahren habe ich im intensiven Zusammenleben mit afrikanischen Christen viel für mich selbst gelernt, habe mich verändert und sehe viele Dinge in unserer Kirche und Gesellschaft bis heute mit einem kritischen Blick „von außen".

1980 kehrten wir aus Afrika zurück. Die Kinder sollten die Chance haben, eine gute Schulbildung zu bekommen. Die Rückkehr in die deutsche Welt und die schwäbisch-kirchlichen Verhältnisse ist mir nicht leicht gefallen, aber ich habe wohl eine Gabe, mich auf die Aufgaben einzulassen, die gerade jetzt gestellt sind. 1980 wurde ich Pfarrer in Aldingen am Neckar, einem Dorf im Stuttgarter Raum. Zunächst kam ich mir vor wie einer, der den Leuten eine Sache verkaufen soll, die niemand haben will. Wie ganz anders war es doch in Tansania gewesen, wo die Menschen begierig danach strebten, „das Wort Gottes zu lernen". Dann wurden es aber doch elf gute Jahre in Aldingen, und dort wurde 1982 auch unser Jüngster, Johannes, geboren. 1991 wurde es Zeit für einen Wechsel. In Bissingen/Enz habe ich bis 1997 als geschäftsführender Pfarrer die Kirchengemeinde mit mehreren Pfarrstellen geleitet. Neben dem normalen Pfarrersgeschäft gab es immer auch besondere Aufgaben und Highlights: Die Renovierung der Kirche und der Bau eines Gemeindehauses in Aldingen, die Ausstellung zu Luthers 500. Geburtstag 1983, die Ausstellung zur Einführung der Reformation in Württemberg und besonders lokal in Aldingen 1984, eine Ausstellung illustrierter Bibeln aus vergangenen Jahrhunderten im Jahr der Bibel 1992. Mit Luthers Reformation und mit der mittelalterlichen Buchmalerei habe ich mich viele Jahre intensiv beschäftigt.

Nachdem ich reichlich Erfahrungen gesammelt hatte, wollte ich mich noch einmal einer großen Herausforderung stellen und bewarb mich 1997 mit Erfolg um die Stelle als Dekan in Ravensburg (Oberschwaben). Ich war zuständig für einen Kirchenbezirk mit 63.000 evangelischen Christen, 55 Pfarrerinnen und Pfarrern und 30 Gemeinden, Einrichtungen der Diakonie und der Erwachsenenbildung und zahlreichen Kindergärten. Ravensburg fasziniert mich bis heute als ehemalige freie Reichsstadt mit einer reichen Geschichte und einer lebendigen Bürgerschaft, als Stadt der in Jahrhunderten bewährten Parität zwischen evangelischen und katholischen Christen im Umfeld des katholisch geprägten Oberschwaben. Die Kirchen sind in das öffentliche Leben eingebunden und spielen eine wichtige Rolle bei Stadtfesten und Einweihungen öffentlicher Gebäude, aber auch im sozialen Sektor: ökumenischer Kleiderladen, ökumenische Sozialstation, Vesperkirche, Beratungs- und Betreuungsdienste, Seniorenkreise, Kindergärten. Ich konnte in den vergangenen Jahren zu dieser Entwicklung etwas beitragen. In Oberschwaben hat sich eine ökumenische Zusammenarbeit entwickelt, wie ich sie vorher nicht kannte. Ein traditionsreicher und zugleich weltoffener Katholizismus begegnet einem evangelischen Bewusstsein, dem die sonst so konfliktträchtige Trennung in theologische Lager fremd ist. Man begegnet einander auf Augenhöhe ohne Misstrauen, die sogenannten Laien ohnehin, aber auch die Amtsträger. Als Dekan war ich für die Betreuung der evangelischen Gemeinden im südlichen Oberschwaben zuständig. Eine interessante Beobachtung dabei: Im katholisch geprägten Umfeld wird vielen zugezogenen Evangelischen erst wirklich bewusst, dass sie evangelisch sind, und sie erleben ihre evangelische Kirchengemeinde als einen Ort, wo sie in ihrer neuen Umgebung heimisch werden.

Im Lauf der Jahre wurde immer deutlicher: Die Kirche muss (wie alle anderen) sparen, sich auf ihre wesentlichen Aufgaben besinnen, neue Wege zur Finanzierung wichtiger Vorhaben suchen, sich besser organisieren und in der Öffentlichkeit deutlich machen, wofür die Kirche gut ist. Man kann als Dekan vom Alltagsgeschäft aufgefressen werden. Deshalb habe ich mir immer die theologische Arbeit bewusst als Schwerpunkt gesetzt. Im Winterhalbjahr hielt ich im historischen Spitalcafé jeweils eine Reihe von Vorträgen über Glauben- und Lebensfragen unter dem Titel: „Theologie am Freitag Abend".

Seit Oktober 2008 bin ich nun im Ruhestand. Von Langeweile kann keine Rede sein. Ich bin froh, dass ich mich nun endlich um Dinge kümmern kann, die ich bisher vernachlässigt habe. Zum Beispiel meine Familie: Die Kinder sind schon lange aus dem Haus, die beiden Töchter sind verheiratet, wir haben drei Enkelkinder. Endlich habe ich auch mehr Zeit für meine Frau. Ich bin weiterhin aktiv im Rotary Club Ravensburg, in der SZ-Nothilfe, die Menschen hilft, die durch das soziale Netz fallen, singe im Bach-Chor mit, kann in frischer Luft etwas für meine Gesundheit tun, halte Gottesdienste und Vorträge, arbeite bei der Vesperkirche mit. Vor allem habe ich jetzt Zeit, meine afrikanischen Erfahrungen aufzuarbeiten und den Kontakt nach Tansania zu pflegen. Im Frühjahr war ich

Dr. Jochen Tolk

dort, um die Situation der Aidswaisen zu sehen, von denen es in der Region um Mbsya Tausende gibt. Nun bin ich dabei, ein Hilfsprojekt auf den Weg zu bringen. Es gibt noch so viel zu tun.

Vor einigen Jahren habe ich mit meiner Frau zusammen Bartenstein besucht und andere Orte, die für meine Familiengeschichte wichtig sind. Es war sehr bewegend, in der Kirche in Bartenstein zu stehen, in der ich getauft wurde, oder in der Kirche in Angerburg, in der meine Eltern getraut wurden, die Landschaft zu durchreisen, die mir durch Erzählungen und Bilder immer schon ein wenig vertraut war. Meine ostpreußischen Wurzeln sind mir dabei wieder bewusst geworden. Sie haben mein Leben mit geprägt, auch wenn ich dann ein Schwabe und schließlich ein Afrikaner wurde und nun in Oberschwaben zu Hause bin. Ich bin dankbar für den Weg, den ich geführt wurde.

Dr. Jochen T o l k
Lehenstrasse 35
88250 Weingarten
Tel. 0751 / 15757
jochen.tolk@t-online.de

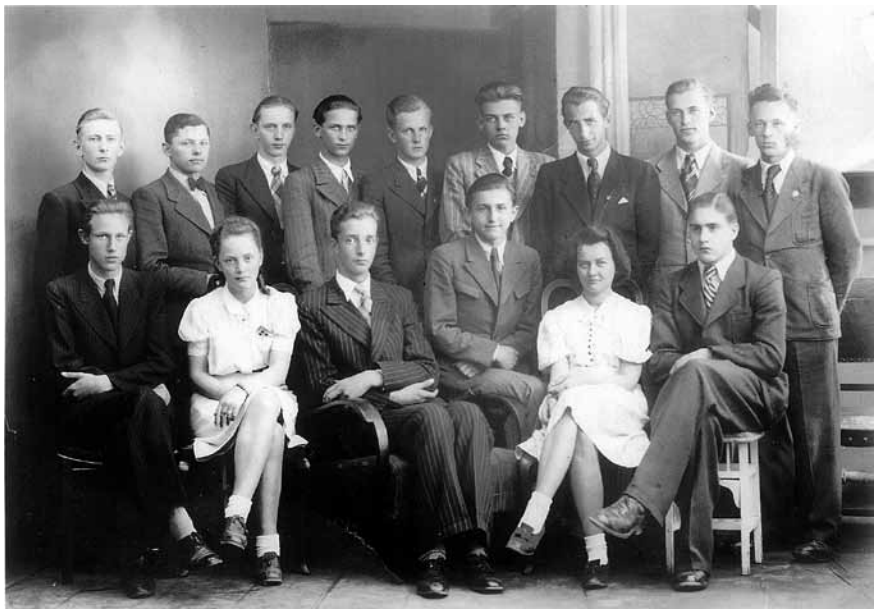
Gymnasium Bartenstein Kriegsabitur 1942

Mit der Versetzung in Klasse 13 (Oberprima), bei gleichzeitiger Einberufung zum Wehrdienst, erhielten die Schüler des Jahrgangs 1924 die Hochschulreife (Kriegsabitur). Nur die Schülerinnen und Schüler des Geburtsjahrgangs 1925 legten das Abitur dann im Spätfrühling 1943 ab.

Obere Reihe von links:
Siegfried Marquart, Helmut Bleß (Hermenhagen), Günter Borchert, Werner Nicht (Tolk), Gerhard Prill (Skitten), Harald von Wrangel (Sehmen), Fritz Hausmann, Karl Großmann Poschloschen), Günter Schwarz.

Untere Reihe: Horst Langkau, Margitta Sprang (Deutsch Wilten), Hans-Georg Worm, Helmut Schmolski, Eva-Maria Freitag, Herbert Struwe.
Siegfried Marquard und Hans-Georg Worm sind im Osten gefallen.
Eva-Maria Freitag soll bald nach dem Einmarsch der Russen in Bartenstein an Typhus verstorben sein.
Horst Langkau, Helmut Schmolski und Herbert Struwe sind im hohen Alter verstorben. Margitta Sprang und Harald von Wrangel haben geheiratet und wohnen in Dortmund.
Fritz Hausmann lebt in Hildesheim. Von den anderen ist die Spur verloren. Wer noch etwas weiß, melde sich bitte bei

Fritz Hausmann
Albertus-Magnus-Str. 34
31139 Hildesheim
Tel. 05121 / 26 21 16



Erinnerungen an Deutsch Wilten

Der Krug in Deutsch Wilten Dort wurde nicht nur mit Lebensmitteln und Getränken gehandelt, sondern mit allen Waren, die eine Handlung im Dorf anzubieten hatte.
So stand neben der Theke das Petroleumfass mit einer Handpumpe und daneben das Heringsfass und das Sauerkohlfass. Über der Theke hingen an einem Balken Peitschen, Kälberstricke und Stahlketten, mit denen die Tiere an der Futterkrippe festgemacht wurden. Die Zeuderketten gab es von der Rolle. Damit wurden Rinder an einem eisernen Pflock festgelegt, wenn sie nicht auf eingefriedeten Koppeln weiden konnten.
In diesem Sammelsurium von Lebensmitteln und Industriewaren entstand zwangsläufig ein Geruch, der einmalig war und typisch für Ladengeschäfte auf dem Lande.
Im Frühjahr fühlte sich das „erwachsene“ Federvieh, Hühner, Hähne, Gänse und Enten, nach dem langen Winter im Stall besonders wohl draußen auf dem Hof. Leider reagierten sie im Frühjahr auch aggressiv. Mein Bruder Georg wurde mal von einem Ganter geschnappt und mit den Flügeln bearbeitet. Mutter, die durch sein Schreien aufgeschreckt wurde, befreite ihn aus dieser bedrohlichen Lage. Respektvoll mieden wir Kinder im Frühjahr die Hähne und Ganter.
Ein schauriger Anblick bot sich uns Kindern einmal, als ein „Rohdeländer Hahn“ ohne Kopf über unseren Hof flog. Mutter hatte ihn schlachten wollen, weil auch er uns öfter angegriffen hatte. Sie packte ihn an den Beinen, legte ihn auf den Hauklotz und hackte ihm den Kopf ab. Danach musste er ausbluten, wurde gerupft und ausgenommen und kam in den Suppentopf. In diesem Fall musste er aber erst wieder eingefangen werden. Seine Lebenskraft versiegte nur langsam.
Die jungen zarten Hähne, die jetzt noch im Kükenhaus waren, wurden etwas später leckere Brathähnchen. Nur die weiblichen Küken überlebten vorerst als Legehennen im Hühnerstall.
Meine Schwester und ich halfen, die Eier für den Verkauf vorzubereiten. Sie wurden mit einem nassen Läppchen gesäubert und bekamen einen Tagesstempel, dann einen Vermerk, von welchem Hof sie kamen. Danach legten wir sie in Einsätze aus Pappe, die in Kisten verpackt wurden. Diese Arbeiten mussten ganz vorsichtig gemacht werden. Trotzdem war es nicht zu vermeiden, dass uns der Inhalt eines Eis über die Finger lief.
Mir allerdings war die Arbeit mit den Pferden immer angenehmer und lieber. Wenn ich von Mutter den Auftrag bekam, den Grünfutterwagen zu den auf dem Feld Arbeitenden zu fahren, damit sie nach der Arbeit noch Futter für die Tiere im Stall mitbringen konnten, war ich glücklich. Ich kletterte auf den Wagen, nahm die Zügel in meine kleinen Hände und trieb die Tiere mit den Leinenenden an, weil ich keine Peitsche mehr mitbekam. Meine Schwester saß meistens mit im Wagen, aber ganz hinten, und drohte, mich bei Mutter zu verpetzen, wenn ich nicht sofort langsamer fuhr. Mir bereitete es aber viel Spaß und Freude, wenn ich in vollem Galopp mit den Pferden auf dem Feld ankam.
Kartoffelernte. Ausgestattet mit Marmeladen-Eimern, die leichter und auch kleiner waren als die Zinkeimer, mit denen die Erwachsenen schnell, aber auch möglichst gründlich hinter dem Kartoffelbuddler die Kartoffeln auflasen, bemühten wir Kinder uns, uns diesem Tempo anzupassen. Mein Vater besaß einen so genannten „Schleuderroder“, der die Kartoffeln aus der Erde aushob und sie samt dem Kartoffelkraut über dem Acker verstreute.
Jeder volle Eimer musste zum Wagen gebracht und dort ausgeschüttet werden. War ein Wagen voll beladen, fuhr man zum Hof und ließ die Kartoffeln über eine Rutsche in den Keller gleiten oder brachte sie zu einer der Mieten auf dem Feld.
Am Feierabend wurde ein Häufchen Kartoffelkraut angezündet. Darin wurden Kartoffeln gegart. Das wärmte, roch und schmeckte gut. Wir zählten unsere gefüllten Eimer und rechneten abends mit Vater ab. Er setzte sich zu diesem Zweck an seinen Schreibtisch und ließ uns die Zahl der gesammelten Eimer nennen. Er behandelte uns wie Geschäftspartner,

beobachtete uns beim Schummeln und Feilschen. Aber er zahlte uns unseren Verdienst täglich aus. Mutter war damit nicht einverstanden, denn Helfen war für sie selbstverständlich und durfte nicht extra bezahlt werden.
Selbstlos halfen wir im Garten, harkten die Wege zwischen den Blumenrabatten, pflückten Erdbeeren, Johannes- und Stachelbeeren und Bohnen und pulten die Erbsen aus den Schoten. Und kamen nur selten ohne Holzscheite in unseren Schürzen in die Küche, um die Holzkiste zu füllen.
Typisch für den Herbst waren auch die Treibjagden. Möglichst viele Hasen wurden zusammengetrieben und abgeschossen. Aber auch Rotwild musste aufgespürt werden, das es in Ostpreußens Wäldern reichlich gab. In der Rominter Heide soll es sogar Wölfe gegeben haben. Die Jäger saßen auf Pferden, von Hunden begleitet, und trieben so das Wild zusammen. Wir öffneten die Tore der Weidegärten, damit für die Jäger alles zugänglich war. Die Jagd dauerte den ganzen Tag über an. Anschließend gab es ein Fest, auf dem es feucht-fröhlich zuging.
Zur Vorbereitung auf die Winterszeit gehörte jedes Jahr die Große Wäsche. Dann wurde die ganze Weißwäsche gewaschen, natürlich auf dem Waschbrett, per Hand. Im Winter bei Frostwetter war das Wäschetrocknen besonders schwer. Die Wäsche hing steifgefroren auf der Leine im Garten und durfte nicht abgenommen werden, ganz gleich, wie sich das Wetter entwickelte. Man musste warten, bis sie ganz trocken war, weil sie sonst „brach“. Mutter nahm sich an diesem Tag immer Hilfe aus dem Insthaus. Frau Stahl war am zuverlässigsten, wir mochten sie außerdem alle.
Beim Wäscherollen mussten meine Schwester und ich auch schon mal helfen. Unsere Wäscherolle stand auf dem kleinen Flur an der Wand, hinter der die kleinen Kammer lag, in die man nur von der Küche aus hinein kam. Gerollt wurde, indem Mutter mehrere Wäschestücke um die Rolle wickelte und wir dann den Schwengel drehten, bis die Wäsche glatt war. Es dauerte mehrere Tage, bis alle Wäschestücke im Schrank lagen, denn das Rollen wurde nur so nebenher erledigt.

Doris Richter
Goldhähnchenweg 35
12359 Berlin

Über die Erinnerungen an den Winter in Deutsch Wilten soll in der nächsten Nummer von UB berichtet werden.

Suchanzeigen

Frau Ruth Cordes geb. Weichhaus wurde am 13. Juli 1934 geboren.
Eine Geburtsurkunde existiert nicht. Die Urkunde sei angeblich verbrannt.
Am 22. August 1934 wurde sie in der Melanchthongemeinde, Hebammenlehranstalt, in Insterburg getauft.
Nach ihren Angaben hat das Amtsgericht in Bartenstein ihr 1941 den Namen Ruth Anneliese Kraska gegeben, 1942 jedoch den Namen Weichhaus und als Wohnadresse wurde die Heilsberger Strasse 8 angegeben.
Wer kann Angaben machen, insbesondere zu den früheren Bewohnern der Heilsberger Strasse 8, oder wer kennt evtl. die Person auf dem Bild?

Das folgende Gesuch ist ähnlich wie oben. Es ist anzunehmen, daß Mütter unehelicher Kinder zur Entbindung in die Hebammenanstalt der Melanchthongemeinde in Insterburg gingen, so auch Frau Martha Metschulat. Die geborene Tochter wurde den Pflegeeltern, einer Familie Hochwald aus Königsberg, übergeben.
Gibt es noch Personen, die Martha Metschulat oder die Familie Hochwald kannten?

Wer kannte die Personen Anna Braun, Hildegard Elmenthaler und Hildegard Springer im Kreis Bartenstein?

Wer kannte die Bewohner der Häuser Königsberger Strasse 21?

Familie Tabe
Tilsit.
Bahnhofstr. 23.
Bartenstein, den 31 Dezember 1911
Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr und viele Grüße sendet
Familie Steinau.
Herbert Steinau
Kurt Steinau.

Viele Jahre sind vergangen. 100 Jahre sind eine lange Zeit. Vielleicht kann sich aber dennoch an die abgebildeten Jungen oder an eine Familie Steinau in Bartenstein erinnern. Wer weiß, wo dieses Foto in Bartenstein aufgenommen wurde?

Meldungen bitte an die Schriftleitung

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Heimatkreistreffen Nienburg am 04. + 05. Sept. 2010

In diesem Jahr wollen wir auf vielfachen Wunsch unser Kreistreffen über 2 Tage abhalten:

Programm:

Sonnabend, 04.09.10:	Beginn (Saalöffnung) um 10:00 Uhr im „Hotel zur Krone“, Nienburg (Holtorf), Verdener Landstr. 245
10:00 – 12:00 Uhr	Besuchsmöglichkeit der Heimatstube Verdener Str. 24 (Villa Holscher)
ab 12:00 Uhr	Mittagsbüffet
nachmittags:	Begrüßung und Berichte durch den Vorstand, Grußworte der Nienburger Gäste Vortrag Ursula Kluge über die Restaurierung der Friedländer Kirche Film der Junireise von Manfred Eckert „Alle Stationen der Fahrt nach Bartenstein und in das südl. Ostpreußen, von Thorn bis Danzig, schwerpunktmässig Bartenstein und Schippenbeil. Geschichten und Anekdoten aus Ostpreußen, vorgetragen von Wolfgang Schützeck. Gemütliches Beisammensein.
Sonntag, 05.09.10:	
9.00 Uhr	Kranzniederlegung mit Andacht an den Gedenksteinen bei den Berufsbildenden Schulen am Berliner Ring 45
10:00 – 14:00 Uhr	gemeinsame Weserfahrt ab Anlegestelle „Am Haaken Werder“, Brückenstrasse Preis: EUR 23,50 einschl. Mittagessen

Wir bitten um **Anmeldung spätestens bis 25. August 2010**
bei: **Hans-Gerhard Steinke**, Fasanenweg 12, 25497 Prisdorf, Tel: 04101 - 568666, Email: hans-g.steinke@online.de
oder: **Manfred Eckert**, Pirolweg 16, 25131 Oldenburg, Tel. 0441 - 54148, Email: oldenburgeckert@web.de
oder: **Ilse Markert**, Keltenring 47, 74535 Mainhardt, Tel. 07903 - 7248, Email: Markert-Mainhardt@t-online.de

Nachdem das Hotel Krone ausgebucht ist, können wir Ihnen noch nachstehende Hotels für die Zimmerreservierung nennen:
Hotel Weserschlößchen, Mühlenstrasse 20, 31582 Nienburg, Tel. 05021 / 6 20 81, Email: info@weserschlösschen.de
Hotel Nienburger Hof, Hafenstrasse 3, 31852 Nienburg, Tel. 05021 / 9 60 70, Email: info@nienburgerhof.de
Hotel-Restaurant Platon, Celler Str. 2, 31852 Nienburg, Tel. 05021 / 8 89 90, Email: info@platon-hotel.de

Wir wünschen uns schöne Stunden und würden uns freuen, wenn wir möglichst viele Heimatfreunde begrüßen können.

Auch Beiträge oder Vorschläge zur weiteren Gestaltung dieses Treffens nehmen wir gern entgegen.

Christopher Spatz
Stuttgarter Str. 7, 28215 Bremen
Tel.: 0421 16 12 722
Mobil: 0176 63 00 37 37
E-Mail:
christopherspatz@googlemail.com

Promotionsvorhaben Wolfskinder

Liebe Leserinnen und Leser,
im vergangenen Herbst habe ich (Jahrgang 1982) das Masterstudium der Fächer Germanistik und Geschichte an der Universität Oldenburg abgeschlossen.
Meine Familie mütterlicherseits stammt aus einem Dorf nahe der Herderstadt Mohrungen. Durch meinen Großvater bin ich von klein auf an mit unserer Herkunft und der Vergangenheit Ostpreußens vertraut gemacht worden.
Seit Mitte Februar promoviere ich nun an der Berliner Humboldt-Universität über die ostpreußischen Wolfskinder.
Betreut wird das Vorhaben von der Historikerin Ruth Leiserowitz (geb. Kibelka). Sie ist auf diesem Themengebiet für den Großteil der bisher geleisteten wissenschaftlichen Aufarbeitung verantwortlich.
Hauptgegenstand meiner Untersuchungen werden die Identität und der Identitätswandel der Wolfskinder in der deutschen Gesellschaft sein.
Dafür halte ich zum einen nach ehemaligen Wolfskindern Ausschau, die heute in Deutschland leben und bereit sind, mit mir über ihr Schicksal zu sprechen.
Zum anderen bin ich aber auch auf der Suche nach schriftlichen Zeugnissen, die über die Situation in Ostpreußen nach dem Einmarsch der Roten Armee Auskunft geben.
Von Interesse wären hier z.B. Berichte über

- den Umgang der sowjetischen und polnischen Verwaltung mit der deutschen Zivilbevölkerung;
- die Hungerzüge ostpreußischer Kinder und Frauen ins Memelland und nach Litauen;
- das Verhältnis zwischen Deutschen und Russen sowie Deutschen und Polen;
- die zu diesem Zeitpunkt noch existierenden Hoffnungen auf einen Verbleib in Ostpreußen;
- die allmählich einsetzende (innere) Entfremdung von der Heimatregion;
- die Schließung der innerostpreußischen Grenze im Herbst 1945;
- längere oder gar endgültige Trennungen von Angehörigen oder Verwandten, die durch die Hungerzüge, die Abkommandierungen zur Zwangsarbeit, die Grenzschließung oder die Ausweisungen verursacht wurden;
- die in den Fünfziger- und Sechzigerjahren aus der BRD (und ggf. auch aus der DDR) gestarteten Versuche, in Ostpreußen oder in Litauen vermutete Töchter, Söhne und Geschwister noch ausfindig zu machen.

Neben Erfahrungsberichten und niedergeschriebenen Lebensgeschichten können auch amtliche Schriftstücke, Briefwechsel oder Tagebucheinträge aussagekräftig sein.
Grundsätzlich alles ist von Bedeutung, was im weitesten Sinne Informationen zu den oben angeführten Punkten enthält - unabhängig davon, ob es von ehemaligen Wolfskindern selbst, von deren Familienangehörigen oder von Außenstehenden stammt.
Sofern Sie glauben, mein Vorhaben auf die eine oder andere Weise unterstützen zu können, wäre ich für Ihre Rückmeldung dankbar.
Bitte setzen Sie sich direkt mit mir in Verbindung.
Ich versichere Ihnen eine vertrauensvolle und sorgfältige Behandlung sowie die umgehende Rücksendung aller eingereichten Unterlagen.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Christopher Spatz

Familiennachrichten

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag

95 Heinrich Pflug, *09. 08. 1915, aus Schönbruch, jetzt: Am Goldacker 4, 34225 Baunatal

Joachim Feist, *22. 09. 1915, aus Bartenstein, jetzt: Frackersberg 19A, 52224 Stolberg (Rhld.)

93 Erika Ehrich, geb. Kratel, *15. 06. 1917, aus Schippenbeil, jetzt: Veilchenweg 3/10, 88046 Friedrichshafen

Berta Kallenbach, geb. Gland, *04. 08. 1917, aus Legienen, jetzt: Klingsorstraße 78, 12167 Berlin

Ruth Kassan, geb. Seydler verw. Manke, *29. 08. 1917, aus Bartenstein, jetzt: Scharoldstraße 33, 97080 Würzburg

91 Heinz Stamm, *02. 07. 1919, aus Bartenstein, jetzt: Robert-Koch-Straße 16 A, 42781 Haan

Heinrich Schieder, *10. 09. 1919, aus Schippenbeil, jetzt: Heinrich-von-Kleist-Straße 2, 97688 Bad Kissingen

Erich Gröning, *12. 09. 1919, aus Friedland jetzt: Plinkstraße 69, 25337 Elmshorn

Margot Reinhold, geb. Will, *26. 09. 1919, aus Schippenbeil, jetzt: Rotenhöfer Weg 19, 24768 Rendsburg

90 Maria Berßuck, geb. Weichhaus, *15. 06. 1920, aus Sporgeln, jetzt: Rheinstahlstraße 24, 45768 Marl

Else Wittenberg, geb. Hofmann, *03. 07. 1920, aus Friedland, jetzt: Akazienweg 11, 35606 Solms-Niederbiel/Lahn

Else Miltkau, geb. Schwenteck, *01. 08. 1920, aus Bartenstein, jetzt: Danziger Straße 3d, 24161 Altenholz

Elly Brunsmeier, geb. Pokojewski, *08. 08. 1920, aus Nohnen, jetzt: Meintetalstraße 90, 31812 Bad Pyrmont

Elisabeth Schumacher, geb. Huscha, *11. 08. 1920, aus Kinkeim, jetzt: Burgweide 4, 21682 Stade

Hubertus Gerlach, *14. 08. 1920, aus Klingenberg, jetzt: Erlanger Straße 34, 40597 Düsseldorf

89 Gertrud Salitter, geb. Legard, *25. 06. 1921, aus Bartenstein, jetzt: Hertzstraße 10, 41464 Neuss

Elise Kotzan, geb. Grunwald, *26. 06. 1921, aus Kraftshagen, jetzt: Ehrlichstraße 59, 51373 Leverkusen

Hans Killus, *27. 07. 1921, aus Dittauen, jetzt: Schenkendorfstraße 6, 44339 Dortmund

Karl Wittenberg, *24. 08. 1921, aus Friedland, jetzt: Akazienweg 11, 35606 Solms Niederbiel/Lahn

Anna Großmann, geb. Plaumann, *30. 08. 1921, aus Friedland, jetzt: Ernst-Reuter-Straße 3, 31224 Peine

Grete Küßner, geb. Kratel, *02. 09. 1921, aus Schippenbeil, jetzt: Haslerstraße 22, 90443 Nürnberg

88 Elfriede Grieger, *08. 06. 1922, aus Schippenbeil, jetzt: Sachsenwaldstraße 24, 12157 Berlin

Andres Ewert, *24. 06. 1922, aus Bartenstein, jetzt: Feldstraße 12, 29386 Hankensbüttel

Georg Kugland, *29. 06. 1922, aus Friedland, jetzt: Heinebergweg 45, 38444 Wolfsburg

Kurt Großmann, *30. 06. 1922, aus Bartenstein, jetzt: Posener Straße 16, 30659 Hannover

Luise Liebich, geb. Labenski, *21. 09. 1922, aus Schippenbeil, jetzt: Königsträßle 10, 72766 Reutlingen

August Weichhaus, *21. 09. 1922, aus Sporgeln, jetzt: Eggersweg 5, 29303 Bergen

Gerhard Marienfeld, *30. 09. 1922, aus Legienen, jetzt: Dr.-Reil-Weg 23, 26789 Leer

87 Erna Peter, geb. Brodde, *03. 06. 1923, aus Bartenstein, jetzt: Memeler Str. 10, 31867 Lauenau

Helga Briese, *04. 06. 1923, aus Schippenbeil, jetzt: Schießtäle 3, 71083 Herrenberg

Arno Bruchmann, *11. 06. 1923, aus Friedland, jetzt: Im Höpen 8, 21271 Hanstedt-Schierhorn

Hildegard Claassen, geb. Tiedtke, *27. 06. 1923, aus Romsdorf, jetzt: Möglingerstraße 15, 71636 Ludwigsburg

Helene Wagner, geb. Matthe, *30. 06. 1923, aus Sporwienen, jetzt: 11087 Robinson Drive, NW #127, USA- Coon Rapids, Minnesota 55443

Rüdiger Klöß, *01. 07. 1923, aus Schippenbeil, jetzt: Paslaker Straße 8, 25524 Itzehoe

Ernst Tillmann, *23. 07. 1923, aus Schippenbeil, jetzt: Äquatorweg 10, 41749 Viersen

Hilde Staples, geb. Jopp, *06. 08. 1923, aus Schippenbeil, jetzt: 127 Queen Anne Avenue, GB Bromley / Kent BR 2 OSH

Elisabeth Bischoff, *18. 08. 1923, aus Dietrichswalde, jetzt: Burgstraße 41, 31134 Hildesheim

86 Willi Kiefer, *08. 06. 1924, aus Friedland, jetzt: Tulpenstraße 4, 72517 Sigmaringendorf

Käthe Kinzer, geb. Bahr, *20. 06. 1924, aus Heinrichsdorf, jetzt: Gerhard-Hauptmann-Weg 5, 37197 Hattorf

Horst Zatzkowski, *24. 06. 1924, aus Bartenstein, jetzt: Am Wiesengrund 20, 24796 Bovenau

Hanna Schulz, *24. 06. 1924, aus Siddau, jetzt: Ernst-Ludwig-Straße 31, 55232 Alzey

Dr. med. Werner Korsch, *25. 06. 1924, aus Friedland, jetzt: Walter-Flex-Weg 4, 38446 Wolfsburg

Lieselotte Pfalzgraf, geb. Kletschkus, *11. 07. 1924, aus Schippenbeil, jetzt: Estetalstraße 1, 21279 Hollenstedt

Margarete Tigges, geb. Golz, *13. 07. 1924, aus Friedland, jetzt: Kottmeier-Straße 6, 21614 Buxtehude

Erna Nikolaus, geb. Legardt, *15. 07. 1924, aus Bartenstein, jetzt: Danziger Straße 15a, 21509 Glinde

Fritz Hausmann, *17. 07. 1924, aus Bartenstein, jetzt: Albertus-Magnus-Straße 34, 31139 Hildesheim

Herbert Schulz, *20. 07. 1924, aus Bartenstein, jetzt: Leher Landstraße 9, 27607 Langen

Harald von Wrangel, *24. 07. 1924, aus Sehmen, jetzt: Geitlingsweg 10, 44227 Dortmund

Gertrud Voigtländer, geb. Molgedei, *31. 07. 1924, aus Gallingen, jetzt: Ernst-Thälmann-Straße 20, 39649 Köckte

Elisabeth Woop, *07. 08. 1924, aus Dorf Dompendehl, jetzt: Mozartstraße 1, 39590 Tangermünde

Erwin Knäbel, *08. 08. 1924, aus Klein Schönau jetzt: Dahler Straße. 65, 58091 Hagen

Käte Hambrock, geb. Stenzel, *21. 08. 1924, aus Kraftshagen, jetzt: Altenboitzen 32, 29664 Walsrode

Herta Ellerbrock, geb. Schreiber, *23. 08. 1924, aus Friedland jetzt: Alsterkrugchaussee 614, 22335 Hamburg

Grete Uhlig, geb. Weichhaus, *22. 09. 1924, aus Sporgeln, jetzt: Preßwitzerstraße 10, 07338 Hohenwarte

Ruth Pfeifer, geb. Debler, *24. 09. 1924, aus Friedland, jetzt: Starnberger Straße 33, 82343 Pöcking

Margarete Labenski, geb. Labenski, *26. 09. 1924, aus Schippenbeil, jetzt: Richard-Wagner-Straße 58, 72766 Reutlingen

Frieda Brautscheck, geb. Ewert, *27. 09. 1924, aus Landskron, jetzt: Ludwigsplatz 1, 53859 Niederkassel

Alfred Lehmann, *27. 09. 1924, aus Bartenstein, jetzt: Grafenberger Allee 341, 40235 Düsseldorf

85 Horst Müller, *13. 06. 1925, aus Friedland, jetzt: Bürgermeister-Mävers-Straße 10, 28857 Syke

Margitta von Wrangel, geb. Sprang, *15. 06. 1925, aus Sehmen, jetzt: Geitlingsweg 10, 44227 Dortmund

Günther Emmenthal, *09. 07. 1925, aus Bartenstein, jetzt: Rheinstraße 1, 65520 Bad Camberg

Erika Semrau, geb. Zekay, *15. 08. 1925, aus Domnau, jetzt: Heinr.-Heine-Straße 9, 37412 Herzberg

Irmgard Proske, geb. Birth, *20. 08. 1925, aus Bartenstein, jetzt: Körtingstraße 58, 12107 Berlin

Elly Zimmer, geb. Broschell, *20. 08. 1925, aus Bartenstein, jetzt: Regenpfeiferweg 28, 24837 Schleswig

Lucie Kirchner, geb. Kittel, *25. 08. 1925, aus Stolzenfeld, jetzt: Hohoffstraße 1, 45884 Gelsenkirchen

Herma Mohnke, geb. Nünke, *26. 08. 1925, aus Bartenstein, jetzt: Neuruppiner Straße 161, 14165 Berlin

Alfred Mindt, *20. 09. 1925, aus Dorf Dompendehl, jetzt: Einsteinstraße 5, 19063 Schwerin

Familiennachrichten

Christel Paepenmöller, geb. Bronst, *22. 09. 1925, aus Schmirdtkeim, jetzt: Wertherstraße 277, 33619 Bielefeld

Gerda Ritzmann, geb. Lowski, *24. 09. 1925, aus Gallingen, jetzt: Jürgenshof 8, 24939 Flensburg

84 Georg Kunz, *02. 06. 1926, aus Bartenstein, jetzt: Obere Langgasse 13, 67346 Speyer

Ruth Bergmann, geb. Krause, *02. 06. 1926, aus Bartenstein, jetzt: Weserstraße 3, 48145 Münster

Ursula Kirschbaum, geb. Sokoll, *08. 06. 1926, aus Bartenstein, jetzt: Wiener Straße 65, 42657 Solingen

Ruth Illhardt, geb. Kochau, *14. 06. 1926, aus Friedland, jetzt: Humboldtstraße 66, 99867 Gotha

Erhard Eckloff, *10. 07. 1926, aus Landskron, jetzt: Gutenberg Straße 35, 50126 Bergheim

Elfriede Wolf, geb. Arndt, *11. 07. 1926, aus Falkenau, jetzt: Hertefelder Straße 24, 14641 Nauen

Liesbeth Meiners, geb. Krüger, *14. 07. 1926, aus Romsdorf, jetzt: Jeversche Straße 85, 26419 Schortens

Rudolf Badermann, *26. 07. 1926, aus Wangritten, jetzt: Wasserkrüger Weg 181, 23879 Mölln

Edeltraut Griese, geb. Klann, *31. 07. 1926, aus Krügerswalde, jetzt: Linken 7, 17322 Ramin

Ella Lindemann, geb. Lindemann, *08. 09. 1926, aus Groß Kärthen, jetzt: Neue Straße 1, 18273 Güstrow

Gerhard Kehn, *16. 09. 1926, aus Friedland, jetzt: Grasmannsdorfer Straße 18, 96138 Burgebrach

Melitta Stamm, geb. Pototzky, *18. 09. 1926, aus Gallingen, jetzt: Mathilde-Kaiser-Straße, 25, 45138 Essen

Gerhard Kolmsee, *27. 09. 1926, aus Hirschfeld, jetzt: Prof.-Huber-Straße 6, 53123 Bonn

83 Helga Lamm, geb. Karg, *01. 07. 1927, aus Friedland, jetzt: Am Hegen, 22149 Hamburg

Herbert Blumenau, *07. 07. 1927, aus Langendorf, jetzt: Schloßstraße 39, 39240 Calbe

Hildegard Engelke, geb. Blonske, *25. 07. 1927, aus Schippenbeil, jetzt: Breslauer Str. 22, 37581 Bad Gandersheim

Gertrud Pabst, geb. Luedtke, *25. 07. 1927, aus Friedland, jetzt: Kaltenbornstraße 48, 30890 Barsinghausen

Lotte Butcher, geb. Jopp, *27. 07. 1927, aus Schippenbeil, jetzt: 4 Band Hall Place RG27 9 HR, GB- HOOK/ Hants Basingstoke

Helga Lotz, geb. Podehl, *06. 08. 1927, aus Schippenbeil, jetzt: Brunnenwiesen 54 D, 70619 Stuttgart

Horst Gerber, *16. 08. 1927, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Zum Grenzbach 10, 32425 Minden

Alfred Grohnert, *26. 08. 1927, aus Wehrwilten, jetzt: Bahnhofstraße 82, 96231 Staffelstein

Emma Pohl, geb. Guski, *29. 08. 1927, aus Spittehnen, jetzt: Walter-Schlaak-Straße 4, 17489 Greifswald

Reinhard Gottschalk, *10. 09. 1927, aus Bartenstein, jetzt: Böllestraße 7, 72479 Strassberg

Erna Danziger, geb. Pohl, *11. 09. 1927, aus Paßlack, jetzt: Anger 9, 07366 Pottiga

Ernst Kaluza, *13. 09. 1927, aus Gr. Sonnenburg jetzt: Altklosterbergstraße 23, 21614 Buxtehude

Dr. Hans-Hennig von Salmuth, *23. 09. 1927, aus Kapsitten, jetzt: Gempenring 118, CH-4143 Dornach

Herta Schmidt, geb. Falk, *28. 09. 1927, aus Schippenbeil, jetzt: Vierbergen 25, 22111 Hamburg

Ingrid Visser, geb. Heister, *30. 09. 1927, aus Friedland, jetzt: Heideweg 69, 47239 Duisburg

82 Heinke Butschkau, geb. Wulf, *11. 06. 1928, aus Bartenstein, jetzt: Kieferneck 7, 25336 Klein Nordende

Horst Saager, *13. 06. 1928, aus Schippenbeil, jetzt: An der Kappe 78, 13583 Berlin

Sieghild Lauterbach, geb. Passarge, *17.06.1928, aus Friedland, jetzt: Klippchen 8 A, 58093 Hagen

Christel Engelkamp, geb. Schott, *19. 06. 1928, aus Bartenstein, jetzt: Norbertstraße 9, 48653 Coesfeld

Erhard Moldzio, *21. 06. 1928, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Farm Donkerhuk Postfach 19, ZA-9000 Karibib / Namibia

Klaus-Joachim Lange, *26. 06. 1928, aus Bartenstein, jetzt: Grabelohstraße 200, 44892 Bochum

Gerhard Barkmann, *29. 06. 1928, aus Friedland, jetzt: Stöhrstraße 8 A, 99817 Eisenach

Hildegard Glandien, geb. Kohnert, *29. 06. 1928, aus Kinnwangen, jetzt: Schubertstraße 32, 78054 Villingen-Schwenningen

Bruno Sturmann, *30. 06. 1928, aus Friedland, jetzt: Höninger Weg 132, 50969 Köln

Christel Runde, geb. Hildebrandt, *02. 07. 1928, aus Friedland, jetzt: Münstedter Straße 21, 38114 Braunschweig

Helene Bräunling, geb. Choinoski, *10. 07. 1928, aus Domnau, jetzt: Am Sandmorgen 1, 38350 Helmstedt

Erwin Lindemann, *15. 07. 1928, aus Groß Kärthen, jetzt: Wichernweg 1, 58675 Hemer

Walter Bartsch, *26. 07. 1928, aus Stolzenfeld, jetzt: Am Sande 8, 21614 Buxtehude

Ursula Kluge, geb. Jandt, *26. 07. 1928, aus Friedland, jetzt: Neuer Weg 77, 38302 Wolfenbüttel

Konrad Seidler, *27. 07. 1928, aus Sauerschienen, jetzt: 3. Wasserstraße 01, 19089 Crivitz

Käthe Glahn, geb. Libuda, *28. 07. 1928, aus Friedland, jetzt: Götzestraße 10, 39576 Stendal

Ernst Butschkau, *06. 08. 1928, aus Bartenstein, jetzt: Kieferneck 7, 25336 Klein Nordende

Margarete Hillig, geb. Schütz, *11. 08. 1928, aus Heyde, jetzt: Mittelstraße 29, 04603 Windischleuba, OT: Bocka

Liesbeth Gensing, *13. 08. 1928, aus Dietrichswalde, jetzt: Hauptstraße 69, 19357 Dallmin

Elly Messer, geb. Jendreizik, *17. 08. 1928, aus Woduhnkeim, jetzt: Fichtenweg 17, 83075 Bad Feilnbach

Erwin Schmidtke, *20. 08. 1928, aus Schippenbeil, jetzt: Schulstraße 3, 06571 Rossleben

Harry Herrmann, *27. 08. 1928, aus Dietrichswalde, jetzt: Breslauer Straße 10, 33449 Langenberg

Hildegard Buchholz, *09. 09. 1928, aus Schippenbeil, jetzt: Am Stadtfeld 22, 06636 Laucha

Helga Prag, geb. Schiburr, *18. 09. 1928, aus Sporwienen, jetzt: Rautenbacher Weg 3 a, 42929 Wermelskirchen

Gerhard Bräunling, *30. 09. 1928, aus Domnau, jetzt: Am Sandmorgen 1, 38350 Helmstedt

81 Rudolf Neuendorf, *14. 06. 1929, aus Ardappen, jetzt: Pommernstraße 20, 24963 Tarp

Irma Wohlbold, geb. Brodd, *15. 06. 1929, aus Langendorf, jetzt: Marienburger Straße 11, 88213 Ravensburg

Dora Badermann, geb. Schadwinkel, *16. 06. 1929, aus Wangritten, jetzt: Wasserkrüger Weg 181, 23879 Mölln

Erna Schneider, geb. Herholz, *21. 06. 1929, aus Schippenbeil, jetzt: Verbindungsstraße 12, 47239 Duisburg

Wolfgang Wever, *11. 07. 1929, aus Bartenstein, jetzt: Breslauer Straße 42, 35216 Biedenkopf

Rosemarie Krieger, *21. 07. 1929, aus Bartenstein, jetzt: Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim

Günter Losch, *25. 07. 1929, aus Schippenbeil, jetzt: Saxtorfer Weg 50, 24340 Eckernförde

Erna Wiese, geb. Hoffmann, *27. 07. 1929, aus Klein Klitten, jetzt: Carlower Straße 5, 19217 Klocksdorf

Gerda Hohmann, geb. Schmidtke, *30. 07. 1929, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Tuchstraße 1, 42477 Radevormwald

Georg Scheffler, *02. 08. 1929, aus Groß Saalau, jetzt: Hüttenweg 10, 57555 Mudersbach

Hildegard Kleinert, geb. Rapp, *20. 08. 1929, aus Sporwienen, jetzt: Mühlenteichstraße 41, 58119 Hagen

Inge Olschewski, geb. Licht, *26. 08. 1929, aus Friedland, jetzt: Heidewg 2, 27404 Zeven-Badenstedt

Gerda Hitzemann, geb. Grunwald, *30. 08. 1929, aus Bartenstein, jetzt: Große Düwelstraße 3, 30171 Hannover

Ursula Weiß, geb. Steinke, *18. 09. 1929, aus Kolbitzen/ Rastenburg, jetzt: Hauptstraße 5, 07366 Blankenberg

Familiennachrichten

80 Ruth Mutsaers, geb. Bressau, *08. 06. 1930, aus Domnau, jetzt: Traiteur-Platz 2, 49090 Osnabrück

Herbert Rosentreter, *07. 07. 1930, aus Domnau, jetzt: Dreihausendorf 8, 21775 Ihlienworth

Willi Hinz, *09. 07. 1930, aus Domnau, jetzt: Rosenpfad 5, 50171 Kerpen

Ilse Tajti, geb. Blarr, *12. 07. 1930, aus Bartenstein, jetzt: Vattenverksallen 8, S-26136 Landskrona

Lucia Fischer, geb. Lettmann, *21. 07. 1930, aus Bartenstein, jetzt: Laurentiusstraße 32, 51465 Bergisch-Gladbach

Gerhard Brodd, *14. 08. 1930, aus Langendorf, jetzt: Hubertshalde 14, 88271 Wilhelrnsdorf

Ernst Seidler, *27. 08. 1930, aus Sauerschienen, jetzt: Heinrich-Mann-Straße 18, 19230 Hagnow

Gustav-Adolf Schulz, *01. 09. 1930, aus Gallingen, jetzt: Finkeneck 27, 25421 Pinneberg

Lucia Thies, geb. Schmeier, *08. 09. 1930, aus Friedland, jetzt: Wettberger Edelhof 9, 30457 Hannover

Willi Pohl, *15. 09. 1930, aus Mielitzfelde, jetzt: Walter-Schlaak-Straße 4, 17489 Greifswald

79 Heinz-Lothar Franck, *12. 06. 1931, aus Herten jetzt: Hahnenbergstraße 111 d, 45701 Herten

Inge Brien, geb. Blödorn, *06. 07. 1931, aus Domnau, jetzt: Aschau 3, 24340 Altenhof

Horst Wölk, *16. 07. 1931, aus Maxkeim, jetzt: Im Kreuzteich 25, 33428 Marienfeld

Gisela Danielski, geb. Vorsich, *26. 07. 1931, aus Friedland, jetzt: Ehrenstraße 1, 42287 Wuppertal

Ulrich Kossakowski, *03. 08. 1931, aus Bartenstein, jetzt: Heinrich-Mann-Straße 18, 07552 Gera

Hannelore Ganten-Lange, geb. Murawski, *04. 08. 1931, aus Bartenstein, jetzt: Warftenstraße 25, 27612 Loxstedt-Overwarfe

Arno Neumann, *04. 08. 1931, aus Klingenberg, jetzt: Hochstraße 21, 40670 Meerbusch

Helmut Miltkau, *17. 08. 1931, aus Rosenort, jetzt: Weingärtnerstraße 12, 77704 Oberkirch

Günter Barandat, *23. 08. 1931, aus Bartenstein, jetzt: Fährsteg 7, 21337 Lüneburg

Ruth Fabricius, *03. 09. 1931, aus Wangritten, jetzt: Kiebitzweg 19, 29690 Schwarmstedt

Rudolf Scheffler, *11. 09. 1931, aus Groß Saalau, jetzt: Tannenbergstraße 57, 23689 Pansdorf/Holst

Annemarie Pawlitzki, geb. Jeske, *15. 09. 1931, aus Ludwigshof, jetzt: Ebereschenweg 11, 24107 Kiel

Hanna Pannenberg, geb. Blahr, *25. 09. 1931, aus Bartenstein, jetzt: Görlitzer Straße 15b, 59192 Bergkamen

Gerhard Rohde, *27. 09. 1931, aus Schönbruch, jetzt: Flughafenstraße 8, 53229 Bonn

78 Erwin Klein, *04. 06. 1932, aus Klein Schönau, jetzt: Am Wehberg 8a, 23972 Dorf Mecklenburg

Gisela-Ruth Krützfeld, geb. Meyer, *27. 07. 1932, aus Bartenstein, jetzt: An der Koppel 2, 21502 Geesthacht

Edith Preckel, geb. Nieswandt, *06. 08. 1932, aus Bahnhof Georgenau, jetzt: Meigen 40 b, 42651 Solingen

Erich Freimann, *08. 08. 1932, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Eichhardtstraße 59, 51674 Wiehl

Hedwig Jahns, geb. Müller, *15. 08. 1932, aus Groß Sporwitten, jetzt: Nieplizweg 3, 14513 Teltow

Siegmar Knobloch, *20. 08. 1932, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Schulstraße 4, 07366 Blankenstein

Wilma Schink, geb. Sönhok, *21. 08. 1932, aus Gallingen, jetzt: Krelingen 103, 29664 Walsrode

Heinz Kohnert, *23. 08. 1932, aus Hohenfelde, jetzt: Geschw.-Scholl-Straße 33, 63526 Erlensee

Erwin Kugland, *24. 08. 1932, aus Bartenstein, jetzt: Juliusstraße 1 C, 38118 Braunschweig

Erwin Benkoff, *31. 08. 1932, aus Langhanken, jetzt: Absunger Straße 30, 07366 Blankenstein

Helga Greyn, geb. Zachau, *15.09.1932, aus Wehr Wilten, jetzt: Meesweg 2, 47839 Krefeld

Harry Friedrich, *25. 09. 1932, aus Massaunen, jetzt: Beekkamp 3, 38179 Schwülper

Christel Steigels, geb. Schlicht, *30. 09. 1932, aus Redden, jetzt: Grünentalstraße 42, 52156 Monschau

77 Ulrich Muntau, *13. 06. 1933, aus Domnau, jetzt: Scharnweberstraße 44a, 13405 Berlin

Werner Rasch, *15. 06. 1933, aus Plaustendorf, jetzt: Hauenebersteiner Straße 10, 76532 Baden-Baden

Klaus Michel, *22. 06. 1933, aus Bartenstein, jetzt: Friedrich-Wöhler-Straße 56, 24536 Neumünster

Eleonore Schmoor, geb. Maßmann, *28. 06. 1933, aus Schönbruch, jetzt: Heinrich-Zille-Str. 7, 76571 Gaggenau

Maria Kogge, geb. Scheffler, *07. 07. 1933, aus Dietrichswalde, jetzt: Kaiserswerther Straße 123, 47249 Duisburg

Vera Jaeschke, geb. Stoermer, *11. 07. 1933, aus Bartenstein, jetzt: Perlbergweg 66, 22393 Hamburg

Elfriede Höfer, geb. Rautenberg, *23. 07. 1933, aus Bartenstein, jetzt: Moorwiese 16, 29664 Walsrode

Dr. Gernot Strey, *29. 07. 1933, aus Bartenstein, jetzt: Herzog-Arnulf-Straße 55, 85604 Zorneding

Doris Schrey, geb. Beckmann, *04. 08. 1933, aus Stolzenfeld, jetzt: Krefelder Straße 233, 47877 Willich

Vera Wojahn, geb. Mäkelburg, *17. 08. 1933, aus Rosenort, jetzt: Stiepeler Straße 7 b, 44799 Bochum

Elfriede Kornder, geb. Neumann, *22. 08. 1933, aus Schönbruch, jetzt: Birkenweg 12, 35586 Wetzlar

Helmut Butschkau, *02. 09. 1933, aus Gallingen, jetzt: Sandstraße 43, 59073 Hamm

Edith Knobloch, geb. Preuß, *09. 09. 1933, aus Bartenstein, jetzt: Westring 113, 23626 Ratekau

Waltraut Schade, geb. Buchholz, *09. 09. 1933, aus Schippenbeil, jetzt: Thomas-Müntzer-Straße 2, 06571 Rossleben

Ingrid Brock, *25. 09. 1933, aus Bartenstein, jetzt: Flurstraße 10, 90592 Schwarzenbruck

76 Manfred Eckert, *10. 06. 1934, aus Bartenstein, jetzt: Pirolweg 16, 26131 Oldenburg/Oldb.

Ursula Wyremba, geb. Stritzel, *11. 06. 1934, aus Bartenstein, jetzt: Joh.-Strauß-Straße 17a, 85591 Vaterstetten

Enka Raudonat, geb. Richard, *18. 06. 1934, aus Perkau, jetzt: Hauptstraße 10, CH-3422 Alchenflüh

Friedrich Engels, *22. 06. 1934, aus Bartenstein, jetzt: Nathebachstraße 16, 44287 Dortmund

Hans Lolley, *22. 06. 1934, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Finkenstraße 31, 82166 Gräfelfing

Helga Seltmann, geb. Breuer, *27. 06. 1934, aus Gotthilf, jetzt: Hauptstraße 6, 07366 Blankenstein

Eberhard Waide, *30. 06. 1934, aus Bartenstein, jetzt: Küppersstraße 26, 44791 Bochum

Doris Quandt, geb. Dreyer, *03. 07. 1934, aus Bartenstein, jetzt: Akazienweg 1 A, 67227 Frankenthal

Ursula Hiltmann, geb. Buchholz, *21. 07. 1934, aus Wöterkeim, jetzt: Sperberweg 12, 32427 Minden

Gerda Freude, geb. Neumann, *03. 08. 1934, aus Korwlack, jetzt: Unter den Eichen 1, 19374 Domsühl

Erik Werner, *14. 08. 1934, aus Falkenau, jetzt: Siedlungsweg 18, 07366 Blankenberg

Reinhard Tellbach, *29. 08. 1934, aus Bartenstein, jetzt: Siebenbürgenstraße 3, 91257 Pegnitz

Siegfried Baumdicker, *02. 09. 1934, aus Bartenstein, jetzt: Maleens-Knoll 1, 25826 St. Peter-Ording

Hannelore Löhden, geb. Kahnert, *05.09.1934, aus Allenau, jetzt: Ruschwedeler Str. 54, 21698 Harsefeld

Gerhard Bartel, *15. 09. 1934, aus Bartenstein, jetzt: Im Westervenn 7, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock

Heinz Kohmann, *17. 09. 1934, aus Friedland, jetzt: Hohefuhrweg 42, 51647 Gummersbach

Ruth Schulz, geb. Tiedtke, *22. 09. 1934, aus Bartenstein, jetzt: Osterholzer Dorfstraße 31a, 28307 Bremen

75 Siegfried Bronst, *10. 06. 1935, aus Schmirdtkeim, jetzt: Am Katzenberg 11, 07973 Greiz

Familiennachrichten

Siegfried Schiwy, *02. 07. 1935, aus Polenzhof, jetzt: Am Stratjebusch l00 b, 26180 Rastede

Hildegard Schädler, geb. Fabricius, *08. 07. 1935, aus Skitten, jetzt: Kahlwinkler Straße 8, 06647 Billroda

Ilse Löffler, geb. Domnick, *16. 07. 1935, aus Bartenstein, jetzt: Dahlienweg 7, 33659 Bielefeld

Ingrid Fleischer, geb. Zybell, *17. 07. 1935, aus Sommerfeld, jetzt: Röntgenstraße 19, 18059 Rostock

Waltraud Trojahn, geb. Reinhold, *27. 07. 1935, aus Wöterkeim, jetzt: Ruhrblick 29, 45479 Mülheim

Hannelore Nolting, geb. Kahl, *31. 07. 1935, aus Bartenstein, jetzt: Hirschfelder Straße 3, 01683 Nossen

Rudi Nagelpusch, *05. 09. 1935, aus Siddau, jetzt: Rastenburger Weg 2, 28790 Schwanewede

Nanny Schoft, geb. Freiin von Senden, *27. 09. 1935, aus Pöhlen, jetzt: Edenstraße 41, 27232 Sulingen

74 Anneliese Tilsner-Lorenz, geb. Schramm, *11. 06. 1936, aus Romsdorf, jetzt: Simonsbühnd 2, 77836 Rheinmünster

Gisela Kölsch, geb. Rims, *12. 06. 1936, aus Friedland, jetzt: Auf der Meinhardt 55, 57076 Siegen

Klaus-Ottokar Kossakowski, *20. 06. 1936, aus Bartenstein, jetzt: Geissenweide 26, 12685 Berlin

Edeltraut Röhr, geb. Glawe, *22. 06. 1936, aus Eisenbart, jetzt: Feldstr. 22, 52134 Herzogenrath

Klaus-Dietrich Rahn, *24. 06. 1936, aus Mehleden, jetzt: Kaesenstraße 31, 50677 Köln

Edith Kleebank, geb. Molgedei, *09. 07. 1936, aus Gallingen, jetzt: Straße des Friedens 19, 07366 Blankenstein/Saale

Gerhard Kirstein, *19. 08. 1936, aus Kinnwangen, jetzt: Allmersallee 46, 21680 Stade

Emil Riemann, *11. 09. 1936, aus Woopen, jetzt: Kallenbergstraße 33, 42929 Wermelskirchen

Gerhard Unger, *16. 09. 1936, aus Hohenfelde, jetzt: Friedrichsruher Weg 3, 47057 Duisburg

Elfriede Kuhnke, geb. Skupzig, *19. 09. 1936, aus Schippenbeil, jetzt: Nebraer Straße 1, 06638 Karsdorf

Dieter Broschat, *25.09.1936, aus Losgehnen, jetzt: Leipziger Str. 1A, 37242 Bad Sooden-Allendorf

Günter Zakrzewski, *29. 09. 1936, aus Friedland, jetzt: Stettiner Straße 13, 32120 Hiddenhausen

73 Marianne Nebendahl, geb. Frank, *18. 06. 1937, aus Bartenstein, jetzt: Schinkelstraße 2, 25524 Itzehoe

Ingrid Vetters, geb. Köhle, *20. 06. 1937, aus Schippenbeil, jetzt: Kleiner Damm 8, 07407 Rudolstadt

Ruth Wennel, geb. Grünheid, *02. 07. 1937, aus Bartenstein, jetzt: Brünner Straße 2, 65232 Taunusstein-Wehen

Renate Grüner, geb. Albrecht, *23. 08. 1937, aus Bartenstein, jetzt: Dörrntal 65, 95152 Selbitz

Eva Böge, geb. Hemp, *25. 08. 1937, aus Allenau, jetzt: Kummerfelder Straße 124, 24539 Neumünster

Helmut Pohl, *12. 09. 1937, aus Bonschen, jetzt: Beguinenstraße 13, 38364 Schöningen

Ilse Markert, geb. Zilian, *24. 09. 1937, aus Bartenstein, jetzt: Keltenring 47, 74535 Mainhardt

72 Werner Quandt, *22. 06. 1938, aus Bartenstein, jetzt: Fasanenstraße 1, 67229 Gerolsheim

Elli Kossakowski, geb. Buchhorn, *25. 06. 1938, aus Minten, jetzt: Heinrich-Mann-Straße 18, 07552 Gera

Elfriede Dreyer, geb. Dreyer, *02. 07. 1938, aus Hermenhagen, jetzt: Untere Straße 9, 32816 Schieder-Schwalenberg

Eberhard Kunz, *08. 07. 1938, aus Schippenbeil, jetzt: Hiörm-Gruppe-Straße 1, 49080 Osnabrück

Herbert Sonne, *09. 07. 1938, aus Preußisch Wilten, jetzt: Unterstraße 6, 56843 Irmenach

Marianne Sonne, geb. Liedtke, *09. 07. 1938, aus Preußisch Wilten, jetzt: Unterstraße 6, 56843 Irmenach

Heinz-Georg Zimmermann, *16. 07. 1938, aus Pöhlen, jetzt: Königshainer Weg 25, 09648 Mittweida

Hildegard Druschke, geb. Otto, *23. 08. 1938, aus Rosenort, jetzt: Zum Biesenwerder 3, 12353 Berlin

Dietrich Fleckenstein, *04. 09. 1938, aus Bartenstein, jetzt: Steenerbuschstraße 42, 16341 Panketal

71 Hildegard Dannenberg, geb. Hackert, *14. 07. 1939, aus Bartenstein, jetzt: Moortwiete 23, 25337 Loelln-Reisiek

Annemarie Wölk, geb. Mengringhausen, *05. 08. 1939, aus Maxkeim, jetzt: Im Kreuzteich 25, 33428 Marienfeld

Jürgen Rohde, *21.09.1939, aus Bartenstein, jetzt:Cerisierstr. 8, 54340 Longuich

Georg Tischel, *25. 09. 1939, aus Wolmen, jetzt: Am Oberen Bach 7, 01723 Wilsdruff

Kurt Rühe, *27. 09. 1939, aus Domnau, jetzt: Geroldring 30, 23626 Ratekau

70 Renate Kühnemund, geb. Maslowski, *08.06.1940, aus Bonschen, jetzt. Hüttenfeld 32, 51427 Refrath

Ilsa Langanke, geb. Langanke, *16.07.1940, aus Schönbruch, jetzt: Rahrdumer Kamp 3, 26441 Jever

Lothar Kollex, *01.08.1940, aus Dietrichswalde, jetzt: Thomas-Mann-Weg 5, 31008 Elze

Helmut Gutzeit, *12.08.1940, aus Friedland, jetzt: Hodenberger Str. 39b, 28355 Bremen

Rainer Foethke, *30.08.1940, aus Bartenstein, jetzt: Hainholzweg 34B, 37085 Göttingen

Adelheid Niederstein, geb. Reddig, *17.09.1940, aus Bonschen, jetzt: Im Faldergarten 18, 50999 Köln

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert auch allen Lesern von „Unser Bartenstein“, die nicht Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft sind.

Unseren Landsleuten aus Friedland und Umgebung, die nicht Mitglieder der HKG sind, herzliche Glückwünsche zum Geburtstag von Gertrud Pabst und Heinz Zwickis

99 Lieselotte Bierfreund, geb. Schulz, * 28.06.11, aus Grasmark, jetzt: Seniorenheim Rheingrafenstein, Berliner Straße 68 – 70, 55583 Bad Münster am Stein.

98 Gerda Kaminski, *19.06.12, aus Klein Schönau, jetzt: Emmastr. 10, 38350 Helmstedt

92 Edith Movgin, *15.09.18, aus Friedland, jetzt: Dorfstr. 10, 14913 Zellendorf

Frieda Mehl, *15.09.18, aus Friedland, jetzt: Eppendorfer Str. 3, 22299 Hamburg

91 Heinrich Kern, *11.05.19, aus Klein Schönau, jetzt: Langenhainer Str. 16, 65719 Hofheim

89 Paul Tiedtke, *21.05.21, aus Friedland, jetzt: Ehnernstr. 121A, 26121 Oldenburg

88 Irmgard Wolf, *24.07.22, aus Friedland, jetzt: Elisabethstr. 21, 16727 Velten

Margarete Hofen, geb. Klung, *29.07.22, aus Friedland jetzt: Liebigstr. 54, 67063 Ludwigshafen

Elfriede Nieswandt, geb. Wahnfried, *18.08.22, aus Stockheim, jetzt: Klootschießerring 26 B, 26639 Wiesmoor

Ilse Holzweiss, geb. Diek, *19.09.22, aus Friedland, jetzt: Kopernikusstr. 30, 28357 Bremen

87 Magda Rübenkamp, geb. Reimann *26.09.23, aus Friedland, jetzt: Heidehügel 39, 47551 Bedburg

86 Irene Doese, *23.05.24, aus Heinrichsdorf, jetzt: Markgrafenhof 8, 45886 Gelsenkirchen

Otto Rosenthal, *16.07.24, aus Friedland, jetzt: Scheideholzweg 65g, 21149 Hamburg

Frieda Tarrach, geb. Kuhnke, *20.08.24, aus Friedland, jetzt: Schanzenstr. 38, 25436 Uetersen

Herbert Karg, *11.09.24, aus Friedland, jetzt: Franzstr. 12, 90419 Nürnberg

Grete Vater, geb. Mehl, *23.09.24, aus Friedland, jetzt: Gelsenkirchner Allee 2, 03048 Cottbus

85 Elli Stengel, geb. Gutzeit, *07.06.25, aus Friedland, jetzt: Am Badener Bahnhof 3 b, 28832 Achim

Grete Seiffer, geb. Brozio, *26.07.25, aus Friedland, jetzt: Schultheisstr. 60, 55325 Bonn

Familiennachrichten

Dorothea Klinke, *11.08.25, aus Friedland,
jetzt: Flaßheide 35, 22525 Hamburg

Ingrid Budde, geb. Biese, *24.08.25, aus Gr. Wohnsdorf,
jetzt: Isestr. 113, 20149 Hamburg

Erika Wichmann, geb. Reuter, *18.09.25, aus Friedland,
jetzt: Gerhart-Hauptmann-Str. 7, 22926 Ahrensburg

84 Dorothea Notholt, geb. Hoffmann, *28.05.26, aus Friedland,
jetzt: Quendelstr. 47a, 26127 Oldenburg

Dietrich Riehl, *11.06.26, aus Friedland,
jetzt: Thulestr. 78, 13189 Berlin

Dietrich Sturmhoefel, *10.07.26, aus Friedland,
jetzt: Starkenburgring 28, 64665 Alsbach

Herta Probian, geb. Folz, *25.07.26, aus Friedland,
jetzt: Am Friedhof 21, 25335 Elmshorn

83 Dietrich Koppenhagen, *05.05.27, aus Heyde,
jetzt: Rademacherstr. 86, 23556 Lübeck

Irmgard Zachau, *14.06.27, aus Friedland,
jetzt: Moorbekstr. 124, 22846 Norderstedt

Kurt Rohde, *15.07.27, aus Heyde,
jetzt: Stettiner Str. 7, 37170 Uslar

Ernst Häring, *21.07.27, aus Friedland,
jetzt: Keekbrede 16, 49324 Melle

82 Hans Boeckel, *07.05.28, aus Kl. Schönau,
jetzt: Achtern Diek 3, 25491 Hetlingen

Margarete Heiland, geb. Tiedtke, *17.05.28, aus Friedland,
jetzt: Kreuzstr. 7, 64395 Brensbach-Wersen

Herbert Quohs, *29.08.28, aus Friedland,
jetzt: Im Lübschen Recht 5, 25348 Glückstadt

81 Hildegard Fritsche, geb. Fiedler, *01.09.29, aus Friedland,
jetzt: Birkenweg 9, 09638 Weigmannsdorf

80 Adelheid Bochert, geb. Karg, *02.05.30, aus Friedland,
jetzt: Schimmelreiterweg 12, 22149 Hamburg

Hanna Fischer, geb. Helmig, *17.05.30, aus Friedland,
jetzt: Utrechter Str. 11, 27753 Delmenhorst

Irmgard Schaeske, geb. Weinheimer, *08.08.30, aus Friedland,
jetzt: Rolandstr. 2, 45881 Gelsenkirchen

Siegfried Knorr, *0l.09.30 aus Stockheim,
jetzt: Von-Ossietzky-Ring 27, 45279 Essen

79 Ursula Henningsmeier, geb. Poerschke, *26.05.31, aus Friedland, jetzt: Lobsienweg 20, 22605 Hamburg

Helga Scheunemann, *19.07.31, aus Schwönau,
jetzt: Tannenstr. 5, 30855 Langenhagen

Heinz Volz, *16.08.31, aus Georgenau,
jetzt: An der Beeke 15, 30916 Isernhagen

78 Otto Mombrei, *21.05.32, aus Friedland,
jetzt: Parkstr. 20, 65795 Hattersheim

Else Buhse, geb. Köhler, *21.06.32, aus Friedland,
jetzt: Eichenweg 19 a, 22946 Dahmker

Sabine Gräfin v. d. Pahlen, *07. 09. 1932, aus Postehnen,
jetzt: Steenbeek 5, 23669 Timmendorfer Strand

Herbert Scharmacher, *26. 09. 1932, aus Friedland,
jetzt: Schmaler Lehmberg 37, 23568 Lübeck

77 Sabine Bohlius, *07. 05. 1933, aus Friedland,
jetzt: Kirchbachstr. 201 A, 28211 Bremen

Heinz Matzkeit, *01. 09. 1933, aus Friedland,
jetzt: Liegnitzer Str. 4, 38259 Salzgitter

76 Volker Jandt, *04.09.34, aus Friedland,
jetzt: Im Großen Hofe 12, 37133 Friedland, Kr. Göttingen

Ursula Leonhardt, geb. Krüger, *23. 06. 1934, aus Friedland,
jetzt: Irkutsker Str. 257, 09119 Chemnitz

Artur Poschmann, *29. 08. 1934, aus Böttchersdorf,
jetzt: Kuxbergstieg 1, 38126 Braunschweig

75 Ulrich Dauer, *16.09.35, aus Friedland,
jetzt: Kennedystr. 4, 58332 Schwelm

74 Margot Wonneberg, geb. Priedigkeit, *22.07.36, aus Abbarten, jetzt: Ritterstr. 53, 50999 Köln

Annemarie Stüben, geb. Sturmann, *22.09.36, aus Friedland
jetzt: Teinsiek 25, 24568 Kaltenkirchen

70 Renate Wrobel, *05.05.40, aus Allenau,
jetzt: Ittertalstr. 144, 42719 Solingen

Von folgenden Lesern ist das Heimatkreisblatt „Unser Bartenstein“ mit dem Vermerk der Post: „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln oder unbekannt verzogen“ zurückgekommen

Hildegard de Bruin, aus Redden,
zuletzt: Ruitenstraße 40, 8061 Hasselt (Ob.) ZN, Niederlande

Fritz Frenzel, aus Kipitten,
zuletzt: Eichholzplatz 3, 59199 Bönen

Martha Hellmig, aus Deutsch Wilten,
zuletzt: Büttel128, 25370 Borsfleth

Inge Huxoll, aus Polkitten,
zuletzt: Sternberg 47, 32805 Horn-Bad Meinberg

Lotte Igné, aus Friedland,
zuletzt: Hanauer Straße 8, 63505 Langenselbold

Margot Kubutat, aus Schippenbeil,
zuletzt: Sonenweg 23, 30171 Hannover

Robert Pöpping, aus Juditten,
zuletzt: Talstraße 22, 53424 Remagen

Horst Rossow, aus Friedland,
zuletzt: Settstücke 12, 26817 Collinghorst

Wolfgang Ruckmann, aus Bartenstein,
zuletzt: Keesburgstraße 208, 97074 Würzburg

Erwin Scheffler, aus Redden,
zuletzt: Hohlweg 4, 98704 Gräfinau-Angstedt

Joachim Schroeder, aus Bartenstein,
zuletzt: Kaiser-Friedrich-Ring 92, 65185 Wiesbaden

Herta Szymanowski, aus Klein Zunau / Krs. Kulm

Leser, die Informationen von diesen Landsleuten haben, melden dies bitte den Familiennachrichten.

Suchmeldung

Im Januar 1945 flüchtete unsere Familie aus Heinrichsdorf bei Friedland mit Pferd und Wagen über das Haff. Auf dem Weg dort hin kamen wir in einem Gasthof in Kanditten unter, (evtl. Krs. Pr. Eylau?). Im Saal des Gasthofes war ein Hauptverbandsplatz mit Verwundeten untergebracht.

Wer kann mir evtl. selbst oder über Bekannte u. a. den Namen oder zum Schicksal des Besitzers des o. g. Gasthofes etwas mitteilen. Der Besitzer des Gasthofes in Kanditten hatte einen Bruder, der in Sangnitten auch einen Gasthof betrieb. Diese beiden Familien waren Verwandte meiner Mutter.

Mitteilungen bitte an: Brigitte Mag, geb. Küchmeister
Paul-Brandt-Str. 4, 15321 Rüdnitz

Glückwünsche unserer Leser für ihre Verwandten und Freunde

107 Eva Grafunder, *17.06.1903. aus Domnau,
jetzt: Leisureworld Caregiving Centre in Brampton, Ontario

80 Waltraud Grinder, geb. Schwarz, *04. 04. 1930, aus Groß Sporwitten, jetzt: Sylbacher Str. 288, 32107 Bad Salzuflen

77 Bruno Krüger, *10. 08. 1933, aus Redden,
jetzt: Haberkoststraße 28, 32278 Kirchlengern

90 Jahre

Max Wagner, aus Sortlack
jetzt: Krückberg 10, 23717 Kasseedorf-Sagau

Am 17. 07. 2010 feierte Max Wagner seinen **90. Geburtstag**.

Alles Liebe zum Geburtstag und Glück sowie noch viele schöne Jahre wünschen die Kinder und Enkelkinder

85 Jahre

Anna Losch, geb. Gründer, aus Mertensdorf,
jetzt: Dorfstr. 35, 24211 Rethwisch

Am 28. 07. 2010 feiert Anna Losch ihren **85. Geburtstag**.

Herzliche Glückwünsche und noch viele schöne Jahre wünschen alle Teilnehmer der Ostpreußenfahrt

Familiennachrichten

Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag

Erna Anders
geb. Wolf

wurde am 21. März 1910 in Friedland geboren. Sie wuchs in einer Familie mit fünf Geschwistern auf. Der Vater war Maler und Künstler. Sie ging in die dortige Volksschule und Oberschule in Aufbauform, später nach Königsberg, um den Beruf „Technische Lehrerin“ zuerlernen. Bis 1939 war sie an der Schule in Friedland tätig. Im gleichen Jahr heiratete sie in Frankfurt am Main den Studienrat Alfred Anders. Kriegswirren führten sie mit einem, später mit zwei Kindern an verschiedene Orte in Deutschland. Ihr Mann kam zurück und der Weg führte nach Bad Wildungen. Dort wurde auch das dritte Kind geboren. Sie blieb in ihrer „ Stadt“, in der sie auch beruflich und nebenberuflich tätig war. Ihr Mann starb 1983. Mit 95 Jahren wurde ein Heimaufenthalt nötig. Ihren 100. Geburtstag erlebte sie in Hagen in Westfalen. Ihre älteste Tochter wohnt dort und hat die Mutter ganz in der Nähe.

Elke Kümmerer, Südhofstr. 21, 58099 Hagen

Die Heimatkreisgemeischaft Bartenstein/Ostpr. begrüßt folgende neue Mitglieder:

Christel Barg, geb. Kleemann, früher Schippenbeil
Siegfried Baumdicker, früher Bartenstein, Königsberger Str. 48
Ute Dippel, geb. Pahlke, früher Schönbruch (Mutter)
Rudi Gutzeit, früher Dommelkeim
Ferdinand Lange, früher Lindenau
Gerhard Kirstein, früher Kinnwangen
Siegfried Lofski, früher Grudshöfchen
Hannelore Löhden, geb. Kahnert, früher Allenau
Hildegard Pelz, früher Wöterkeim
Rosalie Roschenkel, früher Schwönau (Mutter)
Nanny Schoft, geb. Frein von Senden, früher Pöhlen
Lienhard Steppuhn, früher Liekeim

Unsere Toten

Hans Siebert, *13. 04. 1923, aus Bartenstein, zuletzt: Kantstraße 24, 78176 Blumberg, ist 2008 verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Eva Siebert-Montserrat. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Erhard Skedzuhn, aus Söllen, zuletzt: Kohlkamp 6, 45657 Recklinghausen, ist 2009 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Christa Skedzuhn

Lisbeth Roschenkel, geb. Tollkühn, * 12. 02. 1918, aus Schwönau, ist 2009 im Alter 91 Jahren verstorben

Thea Klose, geb. Nisse, *05. 10. 1917, aus Friedland, zuletzt: Brahmstraße 20, 37154 Northeim, ist am 09. 01. 2009 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Thomas Klose

Irma Remus, geb. Tobien, *16. 07. 1928, aus Bartenstein, zuletzt: Buchenstraße 47, 89250 Senden, ist am 27.02 2009 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Frau Burkhardt

Else Gericke, geb. Nitsch, *05. 01. 1922, aus Schippenbeil, zuletzt: Kulmer Straße 3, 29683 Bad Fallingbostel Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Rosemarie Batz, geb. Sulanke, aus Domnau, zuletzt: Düsselring 35, 40822 Mettmann, ist am 03. 09. 2009 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Sigrid Batz

Gretel Raasch, geb. Neumann, *09.06.1924, aus Damerau zuletzt: Fellbacher Straße 23, 01662 Meißen, ist am 13.09.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Sigrid Hoffmann

Horst Klein, aus Romsdorf, zuletzt: Novalisweg 1, 22303 Hamburg, ist am 30. 09. 2009 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Brigitte Klein

Judith Nitsch-Dauer, geb. Dauer, *20. 07. 1925, aus Friedland, zuletzt: Senioren Residenz Am Ochsenkamp 60, 58332 Schwelm, ist am 07. 12. 2009 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Ulrich Dauer. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Heinz Trosien, *02. 06. 1919, aus Bartenstein, zuletzt: Schöffenweg 10, 42699 Solingen, ist am 18. 12. 2009 verstorben. Mitgeteilt durch Schwiegertochter Gertraude Trosien-Peisker. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Ella Mette, geb. Muranke, *19. 10. 1931, aus Mielitsfelde, zuletzt: Friedrich-Ebert-Str. 32, 46238 Bottrop, ist im 79. Jahr verstorben. Mitgeteilt durch Tochter. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Erna Erwin, geb. Faust, *23. 10. 1917, aus Domnau, zuletzt: Paulusstr. 27, 48268 Greven, ist verstorben.

Lieselotte Knauer, geb. Debler, *22. 03. 1928, aus Dietrichswalde, zuletzt: Ortstraße 13, 98743 Buchbach, ist am 02. 01. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Ehemann Hardi Knauer. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Ernst Hollstein, *04. 02. 1927, aus Langendorf, zuletzt: Auf dem oberen Auel 1, 53639 Königswinter, ist am 02. 02. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter B. Müller. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Herta Heinisch, geb. Sandrowski, *09. 01. 1924, aus Abbarten, zuletzt: Weißdornstr. 28, 42549 Velbert, ist am 10. 02. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Klaus Heinisch Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Margarete Peters, geb. Gaebel, *11. 04. 1922, aus Bartenstein, zuletzt: Elmshorn, ist am 20. 02. 2010 verstorben

Irene Caunits, geb. Maekelburg, aus Rosenort, zuletzt: Haus Regnitztal, Kösseinestr. 25, 95183 Zedtwitz, ist am 24. 02. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Martin Caunits

Gerda Mühlmeister, geb. Großmann, *28. 01. 1925, aus Bartenstein, zuletzt: Leibnizstr. 40, 41061 Mönchengladbach, ist am 13. 03. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn R. Mühlmeister

Anna Pantekoek, geb. Hempel, *28. 02. 1922, aus Bartenstein, zuletzt: Lambertistr.63, 26121 Oldenburg, ist am 28. 03. 2010 verstorben. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Elli Giesen, geb. Behrend, * 23. 11. 1921, aus Polenzhof, zuletzt: Walzstr. 8, 46047 Oberhausen,ist am 01. 04. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Edith Giesen Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Familiennachrichten

Siegfried Grünwald, *04. 12. 1934, aus Kloschenen,
zuletzt: Haselberg 52, 48429 Rheine,
ist ca. am 03.04.2010 verstorben.
Mitgeteilt durch die Stadtverwaltung der Stadt Nienburg/Weser.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Edith Koenig, geb. Molgedei, *06. 10. 1919, aus Bartenstein,
zuletzt: Ratswall 39, 06749 Bitterfeld,
ist am 10. 04. 2010 verstorben.
Mitgeteilt durch Tochter Elke Koenig

Kurt Wichmann, *04. 02. 1926, aus Friedland,
zuletzt: Gerhart-Hauptmann-Str. 7, 22926 Ahrensburg, ist am 19. 04. 2010 verstorben.
Mitgeteilt durch Sohn Jürgen Wichmann

Gerda Pahlke, geb. Weber, *08. 10. 1922, aus Schönbruch,
zuletzt: Stieldorfer Str. 33, 53229 Bonn,
ist am 27. 04. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Ute Dippel.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Margarete Glandien, *07. 10. 1927, aus Klingenberg,
zuletzt: Neue Str. 1, 18273 Güstrow, ist am 30. 04. 2010 verstorben.
Mitgeteilt durch Herrn M. Morwinsky
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Paul Schröder, *31. 08. 1932, aus Redden,
zuletzt: Am Hagenkamp 20, 33378 Rheda-Wiedenbrück, ist am 11. 05. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Detlev Schröder

Heinz Brozio, *15. 12. 1921, aus Friedland,
zuletzt: Rostock, ist am 12. 05. 2010 verstorben.
Mitgeteilt durch Schwester Grete Seiffer

Hedwig Bednarski, geb Bartel, *25.06.1930, aus Bartenstein,
zuletzt: Löhstr. 17, 28755 Bremen, ist am 20.05.2010 verstorben.
Mitgeteilt durch Tochter Marlies Burmeisterl

Folgende Leser von „Unser Bartenstein“ sind laut Postvermerk zum Versand der Ausgabe 3 / 2009 verstorben

Lina Fischer, aus Markienen,
zuletzt: Neue Sorge 7, 39356 Behnsdorf

Horst Koern, aus Groß Schwansfeld,
zuletzt: Haffweg 10, 57080 Siegen

Gerhard Lorenz, aus Landskron,
zuletzt: Kantstraße 11, 23769 Burg

Ursula Nietzki, aus Bartenstein,
zuletzt: Hermannstraße 10, 79098 Freiburg

Liese Off, aus Schönbruch,
zuletzt: Steinhauerweg 7, 86983 Lechbruck

Hans Wächter, aus Mertensdorf,
zuletzt: Lange Straße 21, 17440 Lassen

Behaltet mich so wie ich war im Herzen
Erinnert Euch und lächelt
über manch gewesenen schönen Augenblick
sprecht ab und zu von mir, dann lächle ich zurück

Wir haben einen lieben Menschen verloren

Lieselotte Knauer

geb. Debler

* 22. 03. 1928 † 02. 01. 2010

In Liebe und Dankbarkeit

Dein Ehemann Hardi Knauer
Deine Tochter Monika Köhler und Rolf
Dein Sohn Dietmar Knauer und Brita
Deine Enkel Mario, Manuela mit Mirko und Joachim mit Susann
Deine Urenkelin Laura
Dein Bruder Ernst Debler und Karla
Deine Schwägerin Thea
Im Namen aller Angehörigen

Buchbach, Neuhaus, Gräfenthal, Beulwitz und Schwarzenbeck
Im Januar 2010

Wenn die Kraft versiegt,
wenn die Sonne nicht mehr wärmt,
wenn der Schmerz das Lachen einholt,
dann ist der Tod Erlösung.

Ein erfülltes Leben ging heute still zu Ende

Gerda Mühlmeister

geb. Großmann

* 28. Januar 1925 † 13. März 2010
Bartenstein Mönchengladbach

In stiller Trauer

Rüdiger und Leonie Mühlmeister
Mit Tobias und Lucas
Claudia und Ralf Schmitz mit Carola
Ilse Kuhlenschmidt geb. Großmann
Jürgen Kuhlenschmidt mit Lars

41061 Mönchengladbach, Leibnizstraße 40

Laß dich durch nichts erschrecken,
und verliere nie den Mut,
denn ich, der Herr, dein Gott
bin bei dir wohin du auch gehst.
Josua, 1,9

Elli Giesen

geb. Behrendt

* 23. 11. 1921 † 01. 04. 2010
Polenzhof Oberhausen

Im Glauben an ihren Schöpfer und Herrn entschlief heute unsere liebe Mutter, Oma und Schwester.

Wir danken Dir für Deine Liebe
und Fürsorge:

Edith Giesen
Klaus und Hildegard Giesen
Daniela und Niels Lucke
Gerda Behrendt

46047 Oberhausen, Walzstraße 8

Nach einem erfüllten Leben entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Heinz Brozio

* 15. 12. 1921 † 12. 05 2010
Friedland Rostock

In stiller Trauer und Dankbarkeit
nehmen Abschied:

Manfred und Christel Brozio
Andreas Brozio
Gerhard und Bärbel Brozio
Rudi Brozio
Grete Seiffer
Maria Weiss
Sowie alle Angehörigen

Rostock im Mai 2010

Familiennachrichten

Ein langer Weg wurde plötzlich, denoch unerwartet und unfassbar beendet.

Meine liebe Mutter, unsere Oma, Tante und Schwiegermutter Ist von uns gegangen

Hedwig Bednarski

geb. Bartel

* 25.06.1930 Bartenstein † 20.05.2010 Bremen

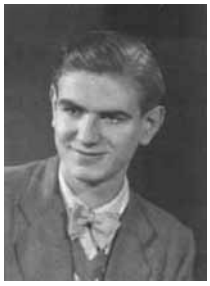
In tiefer Trauer

Ilona und Klaus
Mit Nicole
Gerhard Bartel
Marlies Burmeister

Bremen Mai 2010

Jeder kann sich freuen, der im Vertrauen auf den Herrn stirbt.

Offbg. 14,13



Mit ca. 21 Jahren

Fern der Heimat in Toronto/Kanada starb mein lieber Bruder

Günter Halbig

* 06.08.1927 Bartenstein † 05.04.2010 Toronto/Kanada

In Dankbarkeit

Dieter-Eckhard Schröder

23758 Oldenburg/Holstein, Platanenallee 17

Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Ursula von der Groeben

Dechantin Stift Bassum

* 19. Juni 1925 in Sporgeln/Kr. Bartenstein † 14. Mai 2010 in Bassum

Um Dich versammeln sich zum Abschied Deine Geschwister, Patenkinder, Nichten und Neffen

Benita Oeting, geb. von der Groeben
Fredrich-Wilhelm von der Groeben und
Heidi, geb. von Eicken
Irmgard von Klnggräff, geb. von der Groeben
Dr. Siegfried von der Groeben und
Elisabeth, geb. Schmitz

Der Gedenkgottesdienst in der Stiftskirche und die Beisetzung auf dem Friedhof in Bassum haben am 27. Mai stattgefunden

Statt zugedachter Kränze hätte unsere Schwester sich über eine Spende zugunsten der Johanniter Sozialstation Bartenstein (Bartoszyce, Polen) gefreut.
Konto der Preußischen Genossenschaft
des Johanniterordens: Kreissparkasse Hildesheim,
Kto.-Nr. 70060533, BLZ 259 501 30
StichWort: Ursula von der Groeben

Unvergessene Heimat

Unser Bartenstein

Durch Ihre Spenden und die Arbeit ehrenamtlicher Helfer ist es möglich, auch in Zukunft mit unserer Heimat verbunden zu bleiben.

Wir danken allen Spendern herzlich für ihren Beitrag.

Die

Heimatkreisgemeinschaft

gedenkt aller

verstorbenen

Mitglieder.

Bartenstein

Bei einem Spaziergang durch Bartenstein - 2010

Ein Blick aus dem Hotelfenster auf die Rastenburger Straße nach Osten: Im Haus der „Bartensteiner Zeitung“ ist nun die Stadtverwaltung angesiedelt.

Dieser große Gebäudekomplex in der Weitung ist nun in Privatbesitz, ein Teil des Gebäudes ist zu dem Restaurant „Kamyk“ umgebaut.

Von der Unterführung und über den Zauselbach gelangt man am Bahndamm entlang zum Stadtwald.
Er ist heute kleiner als früher, denn in seinem östlichen Teil wurde ein großer Friedhof angelegt.

Blick vom Sockel des Ehrenmals auf den Herzteich, dahinter sieht man die Alle, deren jenseitiges Ufer gerade neu angelegt wird.

Das Lyzeum ist renoviert. In das Erdgeschoss ist vor kurzem das Arbeitsamt eingezogen.

Blick in die Boyenstraße. Rechts das Gymnasium, links das Haus der „Bartensteiner Zeitung“, heute die Stadtverwaltung. Einige Wohnhäuser fehlen. Eins der verbliebenen Häuser dient als Altersheim.

Blick in die Boyenstraße etwa vom Areal der Villa Voullième: zu erkennen das Wohnhaus des Direktors des Gymnasiums und das Gymnasium.

Dieses einst stattliche Haus Ecke Poststraße / Bergstraße wird weiterhin als Wohnhaus genutzt.

Diese drei Häuser in der Rastenburger Straße (eins davon war die Milchhandlung Hermann Plaumann) sind als die letzten auf dieser Straßenseite nun endgültig dem Abriss preisgegeben. Sie gehören zusammen mit dem westlich davon gelegenen und längst abgeräumten Bereich der Spedition Damerau zu der Fläche, die - wie so manche andere in der Stadt - auf einen Investor wartet.

Die Treppe von der Bergstraße hinunter auf die Synagogenstraße ist begehbar, aber von der Bergstraße bis zur Fließstraße sind Gehweg und Fahrbahn aufgegraben. Rohre werden verlegt, und auch die Anlage entlang der Alle wird verändert. Die Veränderung reicht bis zum Pfortenberg.

In der Nähe der Rastenburger Straße sind am Anger ein paar Häuser stehen geblieben: Nr 1 (oberes Bild), in dem früher Dr. Simanowski seine Praxis hatte, und gegenüber neben Malermeister Pietsch Nr. 40 (unteres Bild), in dem die Familie des Rechtsanwalts Krause wohnte. Die Umgebung ist stark verändert durch Abrisse, die Beseitigung des Mühlenfließ, große neue Wohnhäuser und die Erweiterung des Angers zur Umgehungsstraße.

Über die Firma ihres Vater berichtet Frau Christel Joachim geb. Weller:

Firma Adolf Weller, Bartenstein/Ostpr., Bauunternehmen, Sägewerk und Bautischlerei

Entstehung: Auf Grund einer Anzeige - Suche einen Zimmermann - aufgegeben von dem angesehenen Maurermeister Peter aus Bartenstein, Am Anger, kam mein Vater Adolf Weller, der in Königsberg bei der Bauberufsgenossenschaft tätig war, nach Bartenstein. (In dem Haus Peter, zwischen der Spedition Damerau und dem Haus des Malermeisters Pietsch, wohnte später Rechtsanwalt Josef Krause mit seiner großen Familie. Es steht auch heute noch, in letzter Zeit erst baulich etwas verändert.) Der Maurermeister Peter und der Zimmermeister Weller wurden sich einig, und mein Vater nahm die Stelle an. Mein Vater erzählte uns oft von der schönen Zeit. Es gab keinen Konkurrenzkampf; es wurde gearbeitet, und alle waren zufrieden.
Maurermeister Peter hatte keine Kinder, und als er sich zur Ruhe setzen wollte, fragte er meinen Vater, ob er nicht die Firma übernehmen wollte, damit alle seine Kunden weiter gut versorgt sind. So übernahm mein Vater am 01. 01. 1913 die Firma.
In der Poststraße waren dann das Büro und der Lagerplatz. Dieser wurde dann später in die Bahnhofstraße verlegt, neben der Reichsbank und dem Blaukreuz. In der Holzstraße gegenüber der Wollspinnerei Döring und der Kachelfabrik Jaschinski gründete mein Vater dann das Sägewerk und die Bautischlerei mit Bahnanschluss.
1914/18 während des 1. Weltkrieges flüchteten meine Eltern nach Danzig, und nachdem die Russen zurückgeschlagen worden waren, kehrten sie wieder zurück. Bartenstein war ja bis auf die Unteroffiziersvorschule ziemlich verschont geblieben. Dagegen war Domnau sehr beschädigt, und während des Wiederaufbaues richtete mein Vater dort eine Filiale ein.
In den 20-er Jahren kam dann die schlechte Zeit heran, es mussten auch Entlassungen ausgesprochen werden, und alle hatten in dieser Zeit schwer zu kämpfen. Anfang der 30-er Jahre begann man erst mit den Unterstandsbauten im so genannten Heilsberger Dreieck und führte dann Kasernenbauten weiter. Es ging somit wieder aufwärts: Erst in Bartenstein am Stadtwald das Schwimmbad für die Soldaten (das im Krieg auch die Kinder der Soldaten benutzen durften), dann Stablack, Fliegerhorst Jesau usw.
Am 01. 01. 1938 wurde dann im Reichsgarten das 25-jährige Jubiläum der Fa. Adolf Weller gefeiert. Die ganze Belegschaft - die nun sehr groß geworden - war dabei.
Nach dem Polenfeldzug wurden in Bialystok und später in Riga weitere Kasernen gebaut.
Dann Januar/Februar 1945 die Flucht meiner Eltern. Meine Schwester und ich mit den Kindern waren Ende Januar 1945 per Schiff von Königsberg geflüchtet. Die Flucht meiner Eltern ging wieder bis Danzig, wo sie das Kriegsende erlebten. Mein Vater machte sich zu Fuß wieder nach Bartenstein auf. Er wollte die alte Heimat wieder aufbauen. Kaum waren meine Eltern in Bartenstein angekommen, wurde ihm geraten zu verschwinden. Aber es gab Menschen, die prompt den Russen meldeten, wer da zurückkam. Eines Tages standen dann die Russen vor der Tür und nahmen meinen Vater mit. Erst in das Bartensteiner Gefängnis, dann ab zum Transport. Mein Vater erkrankte schwer, und auf Umwegen landete er im Lazarett in Stablack. Mein besonderer Dank gilt Frau Frick (Frau des Bezirksschornsteinfegers Frick), die dort als Krankenschwester arbeitete, für die - so weit es möglich war - Pflege und Betreuung meines Vaters bis zum Ende. Von ihr weiß ich auch, dass mein Vater in einem Massengrab an der Kirche liegt.
Und das ist auch das Ende der Firma Adolf Weller aus Bartenstein.

Adolf Weller – 25jähriges Jubiläum

Haus Frau J. Peter – Am Anger

Christel Joachim geb. Weller
Schleizer Straße 4, 95111 Rehau

Aus der Kinderzeit

Wenn „Unser Bartenstein“ erscheint, bleibt alle Arbeit liegen, und ich vertiefe mich in Berichte und Nachrichten. Viele Erinnerungen kommen hoch. Ein paar möchte ich hier mal erzählen: Als meine Eltern jung waren, wohnten sie mit uns kleinen Kindern in der Reichsstraße Nr. 6. Dann kam die Zeit, die Schule zu besuchen. Hefte, die vollgeschrieben und zensiert waren, konnten anderweitig verwendet werden. Wir Mädchen haben daraus ein schönes Spiel gemacht: „Bilder stechen“. Die Heftseiten wurden der Länge nach gegeneinander umgeknickt. Hinein kam auf jede eingeknickte Seite eine Oblate, kleine bunte Bildchen mit verschlungenen Händen, weißen Täubchen, flatternden Bändern, Rosen und Vergissmeinnicht. Diese musste man kaufen, und zwar in dem Schreibwarengeschäft Zernechel am Markt. In das so gefaltete Heft ‚stach‘ dann ein anderes Mädchen mit einem solchen Bildchen. Hatte sie in ein geknicktes Blatt getroffen, gehörte das Bildchen ihr. Hatte sie aber die leere Spalte erwischt, verlor sie

ihren Einsatz und musste ihr Bildchen hergeben. Man saß auf der Haustreppe mit Nachbarmädchen. Ich erinnere mich an Helga Passenheim, Gisela Wolf, Pulle Weber, Gerda Wollmann und meine Freundin Christa Karius vom Schanzengraben. Eines der Mädchen fragte mich, ob ich zu Zernechel gehen und ihr ein paar Bildchen kaufen würde. Sie gab mir fünf Pfennig. Also peste ich los. Die Verkäuferin löste eine Reihe aus dem großen Bogen ab und wollte sie über den Tresen reichen. Da kam die zweite Verkäuferin hinzu und sagte: „Gib doch noch ein paar mehr.“ Ich war selig. So viele bunte Bilderchen. Draußen, auf der Straße, kam ich in einen großen Gewissenskonflikt. Sollte ich die extra gegebenen Bildchen behalten, oder musste ich alles abliefern? Ich entschied mich damals für abliefern. Im Nachhinein gesehen war es eine Prägung des Charakters – Habgier gegen Fairness. Daraus gelernt habe ich, Gutsein ist nicht immer gut für den Anderen. Gehütet habe ich mich immer vor Menschen, die mir versicherten: „Ich meine es doch gut mit dir.“ Gefragt hat aber keiner, ob es m i r gut tut. Dieses Erlebnis hat mein Leben bis auf den heutigen Tag geprägt.
Ein anderes schönes Spiel aus meiner Kindheit war das „Murmelspiel“.
Wenn die Schularbeiten beendet waren, wollten wir raus. Eine Handvoll Murmeln genügte, um Freundinnen um sich zu sammeln.Man wusste, wo die Mädchen wohnten. Also stellte man sich vors Haus und rief den Namen, laut. Wenn man Glück hatte, kam sie, wenn nicht, musste die anstehende Arbeit schnell beendet werden. Dann begann das Spiel. Man brauchte eine kleine Vertiefung, um die Murmeln aufzufangen. Nichts leichter als das: Den Absatz in die Erde gestemmt, dreimal um sich selbst gedreht, und fertig war das Loch .Die überflüssige Erde um das Loch wurde weggeschoben, eine Linie gezogen, alle dahinter aufgestellt und Murmeln raus. Die aus Ton waren leicht und klein und bunt. Es gab aber auch gläserne; die standen natürlich höher im Kurs. Die Regeln wurden ausgehandelt: Wie viele Glas gegen Ton ? Also, was durfte der behalten, der ins Loch traf ? Dann los: Knie beugen, in die Hocke gehen, Zeigefinger krümmen und behutsam die Murmel in die richtige Richtung schieben, nicht zu kräftig, dann schoss man über das Ziel hinaus, und nicht zu zaghaft, dann blieb die Murmel vor dem

Loch liegen. Es hat uns großen Spaß gemacht.
Wenn man über viele Dinge in seinem Leben nachdenkt, kommt man zu persönlichen Schlussfolgerungen, die nicht immer richtig sein müssen. Ich denke also, neidische Erwachsene, denen das Spiel auch gefiel, haben es etwas verändert. Sie sagten sich: In die Hocke gehen mit steifen Knochen ? Das ist zu mühsam. Finger an die Erde legen ? Warum denn? Wir nehmen einen Schläger und gehen auf gepflegtem Rasen und nehmen einen fahrbaren Untersatz - dann brauchen wir nichts zu tragen. Und weil wir schon alle eine Brille brauchen, nehmen wir statt der Murmel einen kleinen Ball, und wo das Loch ist, stecken wir ein Fähnchen hin - voilà - und fertig war das Golfspiel. So könnte es doch gewesen sein, nicht wahr ?

Herta Wackernah geb. Kinder
aus Bartenstein
Butjadinger Str. 29,
28197 Bremen

Schippenbeil und die polnischen Aufständischen von 1830/31

Die Stadt Schippenbeil wurde auch im 19. Jahrhundert in die große Weltpolitik hineingezogen:

Unzufrieden mit den Bedingungen der drei polnischen Teilungen strebten Angehörige fast aller Volksschichten in Polen die Wiederherstellung eines polnischen Nationalstaates an.
In Warschau, im russischen Teilstaat gelegen, kam es in den Jahren 1830/31 zu einem bewaffneten Aufstand. Die Aufständischen bildeten eine Regierung und erklärten den russischen Zaren Nikolaus I. als König von Polen für abgesetzt.

Die Truppen der Aufständischen errangen einige Siege gegen die einmarschierenden russischen Streitkräfte, aber durch die russische Übermacht wurde der Aufstand in wenigen Monaten niedergeschlagen.

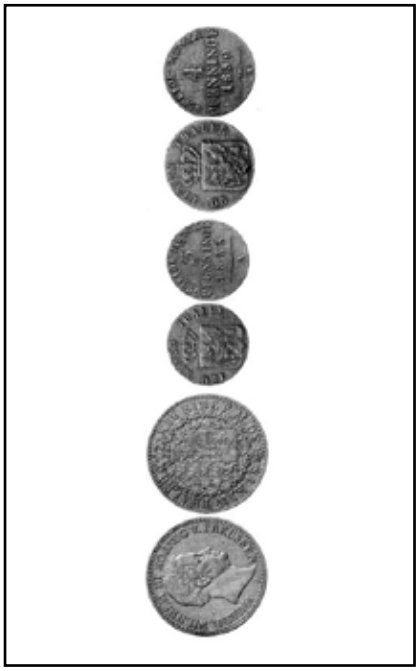
Preußen hatte sich bereit erklärt, alle polnischen Truppen, die in sein Gebiet überwechselten, zu entwaffnen und gegen eine vereinbarte Entschädigung vorläufig zu verpflegen. Nach ihrer Niederlage überschritten Teile der polnischen Armee die preußische oder die österreichische Grenze. Die letzten Einheiten mit 20.000 Mann legten am 5. Oktober 1831 vor preußischen Offizieren die Waffen nieder.

Uniformteile eines Majors

Polnische Ulanen

Unterschiedliche polnische Waffengattungen

Teile dieser entwaffneten polnischen Verbände waren auch in Schippenbeil stationiert. Dort waren vom 6. September 1831 bis zum 2. Februar 1832 Offiziere und Mannschaften mehrerer polnischer Aufständischen- Abteilungen einquartiert. Ihre Zahl schwankte, im Januar 1832 waren es 86 Mann, davon 38 Offiziere, 5 Gemeine, 4 Militärhandwerker und 39 Zivilbeamte.



Preußische Münzen dieser Zeit

Zu ihrer Verpflegung erhielt der Magistrat von der Regierungs-Hauptkasse in Königsberg vom 30. September 1831 bis zum 23. Januar 1832 insgesamt 3.700 Taler, von denen 3.656 Taler, 9 Silbergroschen und 6 Pfennige ausgegeben wurden.

Von den Offizieren starb laut Kirchenbuch-Eintrag am 8.Oktober 1831 der Major vom 12. Ulanenregiment, Fürst Josef von Giedwyè, 60 Jahre alt, an

Impressum

Herausgeber
„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.

Internet: www.hkg-bartenstein.de

1. Vorsitzender:
Christian von der Groeben,
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld,
Tel. (0 9349) 929252, Fax (09349) 929253
E-Mail: csgroeben@gmx.de

2. Vorsitzender und Kassenwart:
Hans-Gerhard Steinke, Fasanenweg 12,
25497 Prisdorf, Telefon (04101) 568666,
Fax (04101) 568664, Mobil (0172) 9031061
E-Mail: hans-g.steinke@online.de

Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,
Nr. 176 773 900, BLZ 251 900 01,
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover

Schriftleitung:
Ilse Markert,
Keltenring 47, 74535 Mainhardt,
Telefon (07903) 7248, Fax (07903) 941499
E-Mail: markert-mainhardt@t-online.de

Rosemarie Krieger,
Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,
Telefon (0 7931) 2455, Fax (07931) 481575
E-Mail: rosemariekrieger@t-online.de

Familiennachrichten und Versand:
Walter Tiedtke, Eversand 15, 28259 Bremen,
Telefon (04 21) 571347, Fax (0421) 5 17 0020
E-Mail: WalterTiedtke@online.de

In UB 3/2010 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Oktober 2010 bis 31. Januar 2011 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 15. Oktober 2010** eingegangen sein. **Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden.** Außerdem werden jederzeit entgegengenommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

Patenbetreuer
31582 Nienburg

Stadt Nienburg: Frau Cornelia Kramer, Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (0 50 21) Durchwahl 87-2 21.

Landkreis Nienburg:
Torsten Rötschke
Telefon (0 50 21) Durchwahl 967-169
Telefax (0 50 21) 9 67-4 29

74575 Schrozberg/Wtt.
OT Bartenstein: Patenbetreuerin:
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,
Schloßstraße 90, Telefon (0 79 36) 552.

Druck:
Stutz & Kätsch GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 9,
69207 Sandhausen/Heidelberg, Baden
Telefon (0 62 24) 76 87-0, Fax (0 62 24) 76 87 79
www.sk-mega.de

SK2101049

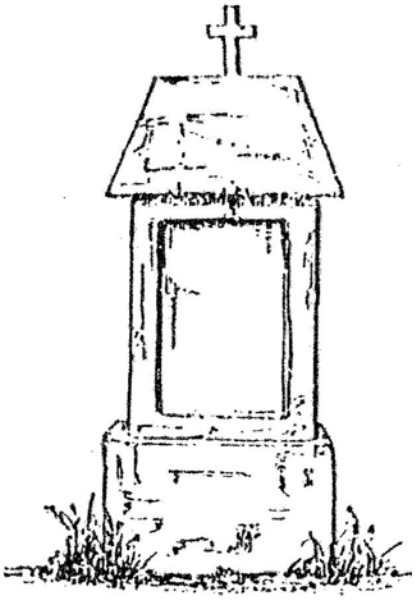
Auflage: 3.000

Redaktionsschluss für die Ende November/Anfang Dezember 2010 erscheinende Ausgabe UB 3/2010 ist am **15. Oktober 2010.**

Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – ausnahmslos – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Schippenbeil

Lungenentzündung. Er hinterließ in seiner Heimat eine Frau mit 3 Kindern. Der älteste anwesende Offizier, Major Lubowski, hatte sein Begräbnis angeordnet und als Begräbnisplatz den Wallberg gewählt, weil alle polnischen Offiziere gegen die Beerdigung auf dem Kirchspielfriedhof protestierten. „ Ich fand keine gesetzliche Bestimmung“, berichtete Bürgermeister Beyer, „ dieser Weigerung zu widersprechen, ebenso wenig die hiesige Geistlichkeit, vielmehr glaube ich, dass dem polnischen Militär in dieser Beziehung freie Wahl zustehen dürfte.“



Grabmal auf dem Wallberg

Das Grabmal, das seine Kameraden dem Verstorbenen setzen ließen, war einfach, aus Ziegeln erbaut, über 2 Meter hoch und oben mit einem eisernen Kreuz geziert. Im Laufe der Zeit verfiel das Denkmal und wurde nicht wieder aufgerichtet, da es nicht gelang, die Nachkommen des Verstorbenen mit dem Schicksal des Denkmals bekannt zu machen.Wenn auch das Fundament sich noch lange nach der Zerstörung erhalten hat, so erinnert heute nichts mehr an die Grabstätte auf dem Wallberg.
Durch die Truppenverschiebungen wurde aus Asien eine bis zu diesem Zeitpunkt noch unbekannte Krankheit eingeschleppt – die Cholera. Viele Soldaten beider Armeen, aber auch Zivilisten, wurden nun Opfer dieser Seuche.

Der Magistrat der Stadt Schippenbeil schickte den Stadtchirurgen nach Königsberg, damit er dort die Cholera studierte. Bei seiner Rückkehr legte er dem Bürgermeister zwei Bescheinigungen vor. In der ersten attestierten ihm die Königsberger Lazarettärzte, dass er die Cholera in den Hospitälern aus eigener Anschauung kennen gelernt und sich eine ausreichende Praxis in der Krankenbetreuung erworben habe.

Die zweite Bescheinigung besagte, dass er mit keinem Cholerakranken in Berührung gekommen sei und deshalb ohne Quarantäne sowohl das Königsberger als auch das Schippenbeiler Tor passieren könne.

Man beruhigte sich nach anfänglichem Schrecken in Schippenbeil wieder, als ersichtlich wurde, dass der Chirurg gesund blieb und weder der Bürgermeister noch sonst irgend jemand sich angesteckt hatte.

Günter Morwinsky

Quellen:

Gustav Lieck: Chronik Schippenbeil 1874

Barbara Dettke: „Die asiatische Hydra“
Die Cholera von 1830/31 in Berlin und den preußischen Provinzen Posen, Preußen und Schlesien S. 140

Münzkatalog

Staatliche Museen zu Berlin: Polenbegeisterung Deutsche und Polen nach dem Novemberaufstand 1830